

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

8 Gratisbeilagen:
Mittw. Sonntagsblatt — Landwirtsch. Rathgeber (14täglich) —
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Wohnungsgefuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Ankünden 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaahr in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Esch in Elbing.

Nr. 292.

Elbing, Sonntag

13. Dezember 1891.

43. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

138. Sitzung vom 11. Dezember.

Fortsetzung der ersten Beratung der Handelsverträge.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall weist den der Regierung vom Grafen Kanitz gemachten Vorwurf, daß die Denkschrift von einem liberal-freihändlerischen Geheimrath verfaßt sei, aufs entschiedenste ab. Die Denkschrift steht auf dem Boden der Zollpolitik. Den Anschauungen des Grafen Kanitz könne die Regierung nicht beistimmen. Ebenso unbegründet ist der Vorwurf, daß wir den Export zu sehr in den Vordergrund stellen. Die nationale Arbeit kann gerade nur durch Sicherung des Exports geschützt werden. Das Festhalten der Kraftprobe mit dem Getreidezoll von 5 Mk. ist unzulässig. Entweder ist in Deutschland der Schutzzoll ein gemäßigter oder er fällt überhaupt weg. Schutzzoll und Tarifpolitik stehen durchaus nicht, wie Graf Kanitz meint, im Gegensatz, sondern in ersterer ist schon 1879 als Zweck hingestellt, Compensationen für spätere Tarifverträge zu schaffen. Wir müssen für den wirtschaftlichen Kampf gerüstet sein. Die vom Grafen Kanitz den Verträgen untergeschobenen demokratischen Tendenzen würden nur durch die Verbreitung seiner eigenen Ansichten entstehen. Aus Rücksicht auf die Landwirtschaft kann die Regierung die Getreidezölle, nach Vorschlag des Grafen Kanitz, nicht suspendiren. Den Schutzzoll von 3,50 Mk. halten die verbündeten Regierungen für notwendig und für ausreichend. (Beifall.)

Abg. Brömel (fr.) ist der Ansicht, daß der von der Regierung betretene Weg der richtige ist. Die Discussion über die Handelsverträge wird im Wesentlichen nur eine Auseinandersetzung zwischen der Regierung und den Agrariern sein. Der Reichskanzler hat eine vernünftige Kritik an dem bisherigen Schutzzollsystem geübt; ebenso ist auch der Staatssekretär des Aeußeren ein Anhänger eines gemäßigten Schutzzolles. Es wird Deutschland zum Ruhm gereichen, daß es diesen ersten Schritt zur Aenderung des bisherigen Schutzzollsystems gethan hat; ganz Europa wird uns folgen müssen. Die Erhöhung der Getreidezölle ist zur Zeit nur durch die Begünstigung der Agrarier von Seiten der Regierung erfolgt; und es ist nur bedauerlich, daß Fürst Bischoff bei der heutigen Besprechung nicht zugegen ist. Die Schutzzöllner, die unter den Schutzzöllnern groß geworden sind, möchten auch ferner deren Schutz genießen, darum stimmen sie gegen die Zollherabsetzung und sprechen von Opfern, die sie zu bringen haben.

Wir freuen uns dagegen über die Zollherabsetzung und hätten gerne noch eine weitere Herabsetzung der Zölle gesehen. Sowohl bei den Getreide- als auch bei vielen Industriezölle war der hohe Zoll mehr eine Belastung der nationalen Arbeit, als ein Schutz. Die Verträge an und für sich bilden gleichsam einen landwirthschaftlichen Dreieck, zu dem dann noch Belgien und die Schweiz kommen. Wir stehen am Anfang einer Reform. Was die Herabsetzung der Getreidezölle anbelangt, so stimmen wir mit dem Reichskanzler überein. Wir stellen uns auf Seite des Grafen Kanitz, wenn die Getreidezölle suspendirt werden sollen; wiederum aber folgen wir dem Reichskanzler, wenn es heißt, daß die einmal aufgehobenen Getreidezölle nicht wieder eingeführt werden. Er spricht die Hoffnung aus, daß ganz Mitteleuropa in diese Tarifverträge gezogen und dieselben schließlich ganz Europa zum Segen gereichen werden.

Abg. Dr. Boetticher (n.-l.) neigt persönlich nicht allzu sehr zur Annahme der Handelsverträge. Die Stellung der Arbeiter ist durch die neue Politik nicht gebessert, da die Arbeitslöhne unter dem Schutzzollsystem erheblich gestiegen waren. Im Reiche bezweifelt man die Vorbereitung der Handelsverträge durch Sachverständige. In der Herabsetzung des Getreidezolles von 5 Mk. auf 3,50 Mk. kann er nicht, wie Graf Kanitz, einen Ruin für die Landwirtschaft erblicken. Die Interessen des Weinbauers hätte er zur Vermeidung einer gefährlichen Concurrenz mit den deutschen Weinen gern mehr berücksichtigt gesehen. Die Prüfung der Einzelheiten der Verträge hält er für durchaus notwendig. Es ist wohl außer allem Zweifel, daß die Handelsverträge angenommen werden.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) stellt sich, was die Landwirtschaft anbelangt, ganz auf den Standpunkt des Grafen Kanitz, daß der innere Verkehr viel wichtiger ist, als der gesammte Export. In Bezug auf die Währungsfrage stimmt er auch nicht dem Reichskanzler bei. Er würde einer Herabsetzung der Getreidezölle zustimmen, sobald eine Remonetisirung des Silbers eintritt. Die Valutadifferenz hat einen viel größeren Einfluß auf die Getreidepreise, als der Zoll. Deutschland wird sich durch Anhebung dieser Frage bei anderen Nationen ein großes Verdienst erwerben. Die Agitation gegen die Getreidezölle wird auch nach Annahme der Verträge nicht aufhören. Das Abkommen mit Amerika scheint ihm ebenfalls bedenklich. Durch die Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots hat man die Interessen des kleinen Mannes geschädigt. Oesterreich gegenüber hätte ein Gänsezoll eingeführt werden müssen. Er fragt ferner

an, ob die österreichische Zuckereportprämie fortbauern wird. Aus Furcht vor einem Zollkrieg hätte man die nicht besonders nützbrenden Verträge nicht zu schließen brauchen. Den Verträgen, wie sie vorliegen, kann er nicht zustimmen, wenn nicht größere Compensationen geboten werden. Er beantragt aber, die Verträge an eine Commission zu verweisen.

Reichskanzler v. Caprivi erwidert seinem Vorredner zunächst auf den Vorwurf, daß der Regierung der Import wichtiger erscheine als der Export, daß er den inneren Markt gern zu erhalten wünscht; aber es genügt nicht mehr dem Lande. (Sehr richtig! links!) Ferner, wenn wir zunächst den autonomen Tarif, wie Vorredner meint, durchgeführt hätten, bevor wir zu den Tarifverträgen übergingen, so wären die Chancen keinesfalls besser gewesen, wie sie heute sind. Die Zeit bis zum 1. Februar ist zu kurz, um auf die Frage der Remonetisirung des Silbers einzugehen. Durch die Doppelwährung wird die Agitation gegen die Getreidezölle doch nicht aufgehoben. Ein Vorgehen in dieser Frage ist übrigens, wie 1882 auf einer Konferenz anerkannt worden ist, ohne England nicht möglich. Die Schweine-Einfuhrverbote sind aus sanitären Rücksichten allein erlassen worden; sie müßten jedoch gegen Garantien wieder aufgehoben werden. — Im Verträge mit Italien handelt es sich vor Allem um die Einfuhr von Weinschnittweinen, die wir aus Frankreich gar nicht beziehen.

Abg. v. Komarowski (Pole) hätte für die auswärtige Einfuhr lieber höhere Tarife gesehen; jedoch stimmt seine Partei den Verträgen bei.

Abg. Dr. Kropatschek (kon.) In den Verträgen wird die Industrie höher gestellt, als die Landwirtschaft. Die landwirthschaftlichen Arbeiter hatten von den Handelsverträgen, die ja zum Wohl des Arbeiterstandes begründet sein sollen, keinen Vortheil. Er verteidigt in seiner weiteren Rede die Kreuzzeitung. Namens seiner Freunde beantragte er die Verweisung der Verträge an eine Commission.

Reichskanzler v. Caprivi verteidigt sich gegen den Vorwurf der ihm vom Vorredner betreffs der Kreuzzeitung gemacht worden ist.

Abg. Dr. Simonis (Cisaffler) sieht in dem Kampfe zwischen den französischen und italienischen Weinen einen Nachtheil für die elsäß-lothringischen. Bedauerlich ist die Ermäßigung des Traubenzolles. Italien wird Deutschland bald mit Weinen überschwemmen.

Unterstaatssekretär v. Schraut. Um den Wein billiger und weiter verbreitet zu machen, war eine Begünstigung der italienischen Weine unumgänglich.

Eine Schädigung der heimischen Produktion ist nicht zu befürchten.

Nächste Sitzung: Sonnabend.
Tagesordnung: Weiterberatung.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 11. Dezember.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Von glaubwürdiger Seite wird berichtet, daß der Kaiser in den nächsten Tagen den Professor Deibler, welcher die Ansichten über das Wort des Kaisers „suprema lex regis voluntas“, welche auch wir abdrucken, kürzlich besprochen, empfangen wird.

Stöcker u. s. Das „Volk“ veröffentlicht zu Ehren von Süders Geburtstag ein Gedicht, in welchem Stöcker als „der Heros von Eisen“ gepriesen wird. Der jämmerliche Zerfall der conservativen Partei und der Bürgerpartei in Berlin wird in dem Lied, wie folgt, geschildert:

Ob mancher Feigling im Kampf die Fahne ver-

lassen,

Ob sie, von Ehre geblendet, die Ehre vergaßen,

Noch still und starr

Wächst Delmen Mannen das Mark,

Keinen noch heiliges Haßten.

Wollen im Wirral der Wandelbarkeiten nicht fragen,

Wollen im Jammer der Zämmerlichkeiten nicht

zagen!

Am Schluß findet sich folgende Blasphemie:

Herr Gott entrolle Du selber die heiligen Fahnen:

Laß uns den Führer mit donnerndem Schlichtenruf

mahren;

Weihe sein Wort!

Reiß uns gewaltig mit fort!

Brich uns zum Siege die Bahnen!

Das ist doch Alles, was man von den Berehrern

des verflorenen christlich-sozialen Poppredigers ver-

langen kann!

Dortmund, 11. Dez. Amtliches Wahlergebniß.

Bei der heute hier stattgehabten Erziehung eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Louis Berger wurden 1422 Stimmen abgegeben. Hier von erhielten Ehrenamtmann Schulze-Bellinghausen in Stocum (nationalliberal) 1230 Stimmen, und Ehrenamtmann Westermann in Lütgen-

dortmund (nationalliberal) 189 Stimmen. Ersterer ist sonach gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. Dez. Der

Unter den Beweismitteln, welche den Geschworenen vorgeführt werden müssen, befinden sich Skelettfragmente, Köpfe, Knochen etc., welche von den ermordeten Mädchen herühren, ferner die vielen Koffer, die theils in der Wohnung des Raubmörders selbst gefunden, theils bei Trödelern, wo er sie verkauft hatte, eruiert wurden.

Bremen, 9. Dez. Bei dem bereits gemeldeten Brande der Tonhalle ist doch auch ein junges Menschenleben, ein Dienstmädchen, welches aus seiner Dachkammer noch einige Kleidungsstücke retten wollte, den Flammen zum Opfer gefallen.

Man fand die Leiche später in gänzlich verrottenem Zustande. Auch zwei Feuerwehrlente, welche mit einer Zimmerdecke durchbrachen, erlitten nicht unerhebliche Verletzungen und mußten nach dem Krankenhause überführt werden. Zu bedauern sind die verschiedenen Künftlertruppen, deren Mitglieder den größten Theil der Garderobe und werthvolle Geräthchaften eingebüßt haben. Dem Vernehmen nach soll ein junger Mann, der mit dem Heintgen einer Petroleumlampe in einer Kuchentube beschäftigt war, durch achtloses Wegwerfen eines Streichholzes die verheerende Feuersbrunst verursacht haben.

In Chicago, der Stadt der Riesenhäuser, giebt es auch die gigantischen — Hypotheken. Letzthin hat die „Security Corporation of New-York“ am 13. November in Chicago zu Gunsten der „Manhattan Trust-Company of New-York“ eine Hypothek von 6.000.000 Dollars, also mehr als 25 Millionen Mark, gerichtlich eintragen lassen. Die Hypothek, welche sechs Prozent Zinsen in Gold trägt, datirt vom 1. November 1891 bis 1. November 1911.

Aus Mailand wird telegraphirt: „Gestern Nachmittag, als die Truppen auf den Exercierplatz ausgerückt waren, schoß in der Kaserne St. Custorgio der Infanterist Basquale zuerst auf den Wachoffizier, ohne ihn zu treffen, sodann auf den Lieutenant und zerstückte ihm den Arm, so daß dieser amputirt werden muß. Die Rekruten flohen. Der anwesende Hauptmann eilte dem Verbrecher entgegen und befehligte ihn, sich zu ergeben. Indes liefen auch ältere Soldaten herbei und entwarfen den Wühenden. Das Motiv zur That soll Rache gewesen sein.“

Baron Girsch, der bekannte Pariser Großbankier und Philantrop, hat sich, wie wir hören, in Preussisch-Schlesien angekauft. Er entstand dort ein dem Grafen Hensel von Donnermarck gehöriges Rittergut mit einem herrlichen Schlosse, wo er zeitweilig zu leben gedenkt.

Die Sinterclassenschaft Barnell's wird laut Angabe seiner Wittve auf 6252 Vstl. geschätzt.

Fenilleton.

Das Schenken eine Kunst.

Eine Weihnachtsbetrachtung.

Von Klara Reichner.

Nachdruck verboten.

Unter allen schönen Künsten, die das Menschenleben schmücken, giebt's eine, die anscheinend nicht wie die übrigen gelernt, und dennoch so gut wie diese geübt und gepflegt werden kann. Es ist: die Kunst zu schenken.

Geschenke sind unbestrittenerweise ein starker Verbindungsstift zwischen den Menschen, und der Trieb zu schenken ist ein ebenso berechtigter wie schöner.

Und doch — wie viele schenken wohl auch auf die rechte Art? Denn, wie gesagt: es ist eine Kunst zu schenken, d. h. passend und in der rechten Weise es zu thun; gleichen doch manche Gaben einem „Danaergeschenk“, einer verdächtigen Sache, die Vortheil verspricht und mit Nachtheil droht.

Wie manches Opfer wird nutzlos gebracht, um Nebanche zu veranlassen, was der Volksmund sehr bezeichnend: „mit der Wurst nach der Speckseite werfen“ heißt, oder um Geschenke zu erwidern, sie womöglich entprechend oder gar überbietend zu erwidern!

Wie falsch ist das! Empfangen wir doch — wie oft! — im und vom Leben Gaben, die mehr werth sind als ein Geschenk, das man im Laden kaufte, ohne uns dafür zu revanchiren. Warum also so subtil, wenn es sich z. B. um freiwillig und gern gegebene Geschenke von Personen handelt, denen es durchaus keine Entbehrung kostet, solche uns zu machen? und giebt es nicht auch noch andere Nebanche als die, welche für Geld gekauft wird, falls es dann wirklich wahr ist, daß Geschenke meist nur deshalb gemacht werden, weil sie zu Gegengeschenken verpflichten?

Ist nun schon das Schenken an sich eine Kunst, das „Was“ des Schenkens, wieviel mehr ist's noch das „Wie“! Jedes Geschenk — bestehe es, woraus auch immer — erhält doch jedenfalls den rechten Werth erst durch die Art des Schenkens, der dem noch so kostbaren Geschenk fehlen kann, wenn es jenes unbeschreiblichen Hauchs entbehrt, der es wie Weihenduft umgiebt, und wehe der großen Gabe, die nicht den Schenkenden zugleich als den Beschenkten mittertheilen läßt!

Wollte man nur schenken, oder auch zugleich erfreuen, nützen? Das ist die Signatur, die dem Geschenken das entscheidende Gepräge aufdrückt: ob

man geben wollte, daß damit gedient ist, oder ob der zum geflügelten Wort gewordene Warnungsruf, den Laolon von Trojas Mauern erschallen ließ, auch hier in Kraft tritt! „Fürchte die Griedchen, zumal wenn sie Gaben bringen!“

Besonders zu Weihnachten wird viel in diesem Punkt bedacht: ist doch Weihnachten das allgemeine Fest des Schenkens, wo jeder sein Licht gern leuchten läßt, nicht nur den immergrünen Tannenbaum!

„Was soll ich dem oder der zu Weihnachten geben?“
Was alles für „passende Weihnachtsgeschenke“ gehalten und empfohlen wird, ist ja fast ungläublich! Namentlich leiten die Anpreisungen und Anzeigen der Zeitungen darin das menschenmögliche und -unmögliche; tam es doch z. B. in dem Annoncenheft eines süddeutschen Blattes vor, daß wörtlich dort zu lesen stand: „Für Weihnachten! Ein Handbeil mit Spadstock ist zu verkaufen.“

Auch zu Weihnachten — und da gerade am allerersten und allerhäufigsten — giebt es sogenannte „Danaergaben“, welche zu einer Gefahr für den Empfänger werden können, vielleicht anscheinend sehr harmlos gekleidet in das schlichte, herzerfreuende Gewand einer jener aufrichtig gutgemeinten Aufmerksamkeiten, wie sie zu jener Zeit ja tausendfältig Jahr um Jahr vorzukommen pflegen. Ein unpassend gewählter Gegenstand, unpassend für Bedürfnisse und Lebenslage des Empfängers aber ist schon mehr als einmal für diesen der verführerische Lockruf zu einer ganzen Reihenfolge von Ergänzungen, beziehentlich Ausgaben, geworden, die, im besten Falle, unnötig, wenn nicht gar schädigend waren! Ja, ja! es ist eben eine große „Kunst“, passend zu schenken! Doch sie ist auch schön, dankbar und lobnend diese Kunst, besonders ausgeübt zur schönsten, heiligsten Zeit des Jahres, zum Fest der Liebe: Weihnachten!

Wie reizend und rührend ist z. B. die Beschäftigung vor Heiligabend, dieses geheimnißvolle, allgemeine sich Regen und Rühren, die ärtliche Sorgfalt, liebevolle Thätigkeit, um einander zu beschenken, zu erfreuen, deren Hauptreiz der geheimnißvolle Schleier ist, den zu lüften Niemand, groß und klein, je wagen darf, hat er auch schon neugieriger- oder zufälligerweise daruntergeblinzelt. Officiell muß er sich jedenfalls „überrollen“ lassen, so will's nun einmal das „Weihnachtsfest“, an der beliebige Niemand rütteln darf, so will's: die Kunst zu schenken! Und wo soviel Licht ist, da mag wohl gern auch hier und da etwas als obligater Schatten mit unterlaufen, was nicht ganz kunst- und filigraner ist, es sinkt unter in dem weihnachtlichen Liebeshauch, der so hell und warm über der ganzen Erde zu dieser winterlichen Zeit des

Jahres schwebt und in die Menschenherzen Einfuhr hält, daß sie froh die Hände aufthun heißen und helfen: zum geben wie zum nehmen, denn man weiß da wirklich nicht, was seliger ist: das Geben oder das Nehmen.

Wohl sagt man: wer seine Freiheit sich bewahren wolle, der hüte sich Geschenke anzunehmen, zwar sagt auch Mephisto: „Gleich schenken das ist brav, da wird er reüssieren!“ aber alles das bedeutet und beweist doch nur, daß es eben auch „Danaergaben“ giebt, vor denen man sich hüten muß, und getrost und mit demselben Recht kann der Optimist dem Bestimmten entgegenhalten, daß Geschenke die Freundschaft erhalten, ohne zu bestechen, daß sie der Liebe wie dem Mitleid ein Bedürfnis sind, und daß, wenn auch Geschenke recht zu wählen und sie recht zu geben eine große Kunst ist, diese schöne, schwere Kunst doch ihre Meisterin gefunden hat in der Frau!

„Wißt du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an!“ denn diese sind im schenken, wie in manchen andern, echte, geborene Künstlerinnen von Gottes Gnaden und wissen am glücklichsten die vorerwähnten Klippen zu umschiffen. Verstehen doch sie, wie Niemand sonst, der Gaben jenen rechten Werth erst zu verleihen, jenen kostbaren Werth, der mit Geld allein nicht zu erlangen ist, und der dem Geschenk erst jenes unsagbare Parfüm verleiht, durch welches vor allem sich kennzeichnet und auszeichnet: die Kunst zu schenken!

Bermischtes.

Die Mörderin ihres Sohnes. Man telegraphirt aus Budapest: In einem Dorfe des Bieleburger Comitats hat sich ein schrecklicher Vorfall ereignet. Der Sohn eines Bauern ist aus Amerika nach 16jähriger Abwesenheit heimgekehrt. Der junge Mann, der jetzt 32 Jahre alt ist, verlangte, ungekannt von den Eltern, Nachtquartier und zeigte ihnen eine Baarschaft von 7000 Gulden. Die Bäuerin schnitt aus Habgier dem Fremden im Schlafe den Hals durch. Als der Bauer heimkehrte, erkannte er den eigenen Sohn und als die Mörderin dies erfuhr, stürzte sie tod zusammen.

Die Dienstmörderin. Die Untersuchung gegen den Dienstmörder Franz Schneider und dessen Frau Rosalie in Wien ist bereits abgeschlossen. Die Anklage gegen Schneider erstreckt sich auf drei Mordthaten und zwei Sittlichkeitsverbrechen. Rosalie Schneider wird der Mithschuld an den Mordthaten beschuldigt. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht wird schon im kommenden Monat stattfinden und fünf Tage in Anspruch nehmen, da nicht weniger als 120 Zeugen zur Vernehmung gelangen müssen.

Antrag des Fürsten Biechtenstein auf Einholung der Gutachten von Genossenschaften und Handelskammern über die Handelsverträge wird nach der Generaldebatte in dem Ausschusse verhandelt werden. — Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Budgetdebatte drückte der Justizminister Graf Schönborn sein Erstaunen über die Behauptung des Abgeordneten Benschütz aus, daß der deutsche Botschafter Prinz Reuß Einfluß auf den böhmischen Ausgleich genommen habe. Der Botschafter werde sicherlich nicht weniger erstaunt sein.

Frankreich. Paris, 11. Dez. Die Minister Gallies, Ribot und Freycinet werden an der heutigen Debatte der Kammer über die Interpellation Hubbard betreffend die Haltung des Klerus teilnehmen. Wie in parlamentarischen Kreisen berichtet wird, würde die Regierung sich bereit erklären, demnächst einen Gesetzentwurf über die geistlichen Gesellschaften vorzulegen. Derselbe würde jedoch nicht den Charakter einer Maßnahme zur Trennung von Staat und Kirche tragen. Gerüchtweise verlautet, der Justiz- und Kultusminister Fallières wäre entschlossen, nach Schluß der Kammerdebatte sein Portefeuille niederzulegen. Dieser Demission wäre jedoch nur eine individuelle Bedeutung beizumessen. — Hier eingegangene offizielle Mittheilungen aus Shanghai berichten, die Unruhen seien als beendet zu betrachten. In der Mongolei seien 42 Rebellen, welche der Theilnahme an den Christenmorden schuldig waren, in Patou hingerichtet worden. Die Rebellen seien bei mehreren Zusammenstößen geschlagen worden.

England. London, 11. Dez. Nach einer Drahtmeldung aus Sydnay bietet Mataafa der Autokrat Malteosa jetzt offenen Trotz. Man fürchtet, daß die gemeinsamen Anstrengungen Englands, Deutschlands und Amerikas, eine dauerhafte Regierung herzustellen, ergebnislos bleiben würden. Die Kopfsteuer werde nicht gezahlt, die Staatskasse sei leer. — Dem „Neuer-Jahres-Bureau“ wird aus Rio de Janeiro von gestern gemeldet, die Regierung habe den Gouverneur des Staates Rio de Janeiro Bortella aufgefordert, seine Entlassung einzureichen. Bortella weigere sich dessen. Man halte für wahrscheinlich, daß das Kriegrecht proklamirt und ein militärischer Gouverneur ernannt werde.

Belgien. Brüssel, 11. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von dem Minister des Auswärtigen der Text des deutsch-belgischen Handelsvertrages auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Es wurde dessen Inkrustation angeordnet.

Rußland. Petersburg, 11. Dez. Der Kaiser empfing gestern den neuernannten französischen Botschafter, Grafen von Montebello zur Entgegennahme seiner Akkreditiv in feierlicher Audienz. Später wurde Graf von Montebello auch von der Kaiserin empfangen.

Serbien. Belgrad, 14. Dez. In Folge der von dem Ministerpräsidenten Paic gewünschten Reduktionen des Heeresbudgets haben der Kriegsminister und andere seinen Standpunkt unterstützende Minister demissionirt. Die Regentenschaft lehnte jedoch die Annahme der Demissionen vor dem Zusammentritt der Skupschtina ab.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns freis willkommen.)

Elbing, 12. Dezember.
* [Provinzial-Ausschuß.] Der Provinzial-Ausschuß der Provinz hat heute in Danzig Vormittag um 11 Uhr zu einer voraussichtlich zweitägigen Sitzung zusammen, welcher auch Herr Oberbürgermeister Elbinger beizuwohnt. Es sollen Vorlagen für den Provinzial-Landtag beraten werden. Heute standen ausschließlich Etats auf der Tagesordnung. Nach Schluß der Sitzung wird ein gemeinsames Mittagessen im Rathshaus stattfinden.

* [Zu Gewerbeverein.] Spricht am Montag Herr Baumeister Landshut über „Allgemeines über Baustyle“.

* [Theaternotiz.] Sonntag den 13. Dez. gelangt im Stadttheater „Doctor Klaus“, Lustspiel in 5 Akten von Adolphe Arronge zur Auf- führung und findet in demselben das erste Auftreten des Herrn Willy Telschmann vom Stadttheater in Hannover als Referendar Gestel statt.

* [Der Fröhliche Kindergarten.] veranstaltet am Dienstag Nachmittag von 4—6 Uhr im Saale der Bürgerressource eine Weihnachtsfeier. Freunde desselben sind dazu eingeladen.

Was, dieser kleine Kasten soll 3 Mark kosten? in dem Bazar gegenüber bekomme ich für denselben Betrag einen viel größeren Steinbaukasten! Das glaube ich schon, erwiderte der Verkäufer, das sind Nachahmungen, bei mir dagegen bekommen Sie nur echte Anker-Steinbaukasten; nehmen Sie diesen Kasten nur ruhig mit, wenn er auch kleiner ist, Sie werden trotzdem viel mehr Freude damit bereiten, als mit den größeren Nachahmungen. Der Käufer nahm den Kasten, schien aber doch nicht recht befriedigt zu sein. An dieses Vorkommniß wurde ich erinnert, als ich bei meinem diesjährigen ersten Weihnachtsrundgang vorwiegend nach Anker-Steinbaukasten fragen hörte. Ich suchte deshalb den mir zufällig bekannten vorjährigen Käufer auf und fragte ihn, wie er mit dem kleinen Kasten zufrieden sei. „D, sehr gut, man sieht es dem Dinge nicht an, welche Fülle von Unterhaltung darin steckt, ich kaufe diesen Weihnachtskisten einen Ergänzungs-kasten! So oft ich mit meinem Jungen zusammen baue, freue ich mich darüber, daß ich mich seiner Zeit nicht durch die Größe der Nachahmungen verleiten ließ, diese zu kaufen, denn ich habe bei einem Bekannten einen solchen Kasten gesehen, das ist gar nichts gegen meinen Kasten.“ Einige Tage später hatte ich Gelegenheit, ein gleich günstiges Urtheil über die Anker-Steinbaukasten zu hören. Eltern und Kinder sind ganz entzückt von den von den Prachtbauten und erfreut über die Einrichtung, vermittelt Ergänzungs-kasten den Stein- und Bücherbörcher

* [Der große Weihnachtsbazar] zum Besten der 4 hiesigen Kinderbewahranstalten findet morgen, Sonntag, um 3 1/2 Uhr in der Bürgerressource statt. Außer der üblichen Ausstellung und Verloofung der Geschenke findet ein großes Concert statt, und gelangen Buffets, Moutette, Blumentische u. zur Aufstellung. In Ansehung des guten Zweckes wäre ein zahlreicher Besuch wohl zu wünschen. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50, für Kinder 25 Pfennig.

* [Das Königl. Lehrerseminar] in Marienburg ist bis zu den Weihnachtsferien seit gestern geschlossen worden, da die Influxenz a unter den Schülern so stark grassirt, daß schon mehr als die Hälfte derselben von der Krankheit befallen sind.

* [Personalien.] Oberpostdirektor Zieckel in Danzig ist zum Mitglied des Disziplinarraths in Königsberg ernannt worden.

* [Ausstellung der Quittungskarten.] Wir verweisen bezüglich der betreffenden, heute vom Magistrat veröffentlichten Bestimmungen auf die in der heutigen Nummer enthaltene amtliche Bekanntmachung.

* [Grundstücksverkäufe.] Das der Wittwe Kempel in Leste gehörige Grundstück, 3 Hufen 4 Morgen kalmisch groß, ist in freihändigem Verkauf mit vollem Inventar für den Preis von 60,000 Mk. in den Besitz des Herrn Ens in Hochzeit übergegangen. — Das dem Gastwirth Peter Eichhorn gehörige Grundstück in Schönau hat der Kaufmann August Reimer daselbst für den Preis von 31,800 Mk. käuflich erworben.

* [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Fischmarkt war schwach besetzt, kleine Süßwasserfische waren vorherrschend. Stark vertreten war der Wildmarkt in Rehen und Hasen, so daß hier ein kleiner Rückgang der Preise zu constatiren ist. Auch Gänse und Entenrumpfe waren verhältnißmäßig wenig, da die Landleute solche für das Weihnachtsfest zurückhalten. Die Kartoffelzufuhr war trotz der hohen Preise sehr mäßig, bezahlt wurde für weiße Speisekartoffeln 3,60 Mk., für blaue 4 Mk. pro Ctr. Der Butter- und Eiermarkt verlief unter den gewöhnlichen Verhältnissen. Am Getreidemarkt war die Zufuhr größer als gewöhnlich. Weizen ist mit 9,20—9,80 Mark, Roggen mit 9,80—10,00 Mk., Gerste mit 5,50—7,00 Mk., Hafer mit 3,50—4,00 Mk. zu notiren.

* [Jugendliche Diebe.] Ein kleines Mädchen, dessen Eltern auf dem Neustädterfeld wohnen, wurde gestern Nachmittag in der Neust. Wallstraße von zwei größeren Jungen überfallen. Die Bengel rissen dem Kinde das in einem Korbe befindliche Weißbrot fort und entließen damit.

* [Ein netter Sohn.] Ein in der Neuengutstraße wohnhafter Arbeiter, der bereits mehrfach vorbestraft ist, beging vorgestern eine arge Ausschreitung dadurch, daß er, als seine Mutter, die in kümmerlichen Verhältnissen lebt, ihm kein Geld zum Umhertreiben gab, einen Pistolenschuß auf sie abfeuerte. Einige Tage zuvor soll der ungerathene Mensch gleichfalls auf seine Mutter geschossen haben. Glücklicherweise ist dieselbe unverletzt geblieben. Wegen den rohen Menschen ist das Strafverfahren eingeleitet. (Fortf. der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Prinzessin Beate. Novelle für junge Mädchen von Fanny Stöckert. Verlag von Carl Fleming in Glogau. Mit einer Erzählungs- und Gestaltungs-kunst, die unwillkürlich an die Marlitz und andere beliebte Erzählerinnen der „Gartenlaube“ erinnert, ist diese Novelle vorgetragen. Stofflich wird die „Prinzessin Beate“ auch nicht verfehlen, auf alle jungen und auch auf die reiferen Leserinnen einen ganz eigenen Zauber auszuüben. Prinzessin Beate ist nämlich das, was so viele junge Damen möchten: das vergogene, launisch-herrschsüchtige Kind eines reichen Mannes, so recht eine bürgerliche „Prinzessin“, die sich nichts versagen kann und will, und die mit ihrem Gelde die ganze Welt tyrannisiren zu dürfen glaubt. Die Gestalt ist voll aus dem Leben gegriffen und erhält durch eine vorzügliche Schilderung und viele der Natur sein abgelaufte Details einen besonderen Reiz. Ohne moralische Sprüche, lediglich durch die energisch fortschreitende, durchaus glaubhafte Handlung, ist „Prinzessin Beate“ eine moralische Erzählung, geeignet, auf jedes Mädchenherz eine starke und bleibende Wirkung auszu-

zuüben. Sehr elegant, reich und geschmackvoll ausgestattet, ist das Buch in jeder Hinsicht ein reizendes und passendes Geschenk für Mädchen, welche der Jugendliteratur Beachtens entzogen sind.

Arbeiterbewegung.

* London, 11. Dez. Eine Versammlung der Delegirten des Gewerkschaftsraths beriebt gestern über die Unterstützung der ausländischen deutschen Arbeiter. Die Deutschen möchten, da die belästigenden Engländer so gering sind, eine Anleihe bei ihnen machen. Den Angaben der deutschen Delegirten zufolge, sind 25,000 Pfund Sterling erforderlich, um den Streit noch einen Monat fortzuführen.

Vermischtes.

* Tod in Folge Aberglaubens. Man schreibt aus dem russischen Oberlande unterm 5. Dezember: Vor ungefähr acht Tagen glaubte ein in der Abenddämmerung von Lobenstein nach Vichtenbrunn gehendes zwanzigjähriges Mädchen eine Stimme hinter sich zu hören, konnte aber keine Person in der Nähe entdecken. Da erinnerte sie sich plötzlich des albern, in der dortigen Gegend verbreiteten Aberglaubens, daß es in dem am Wege liegenden Steinbrüche „umgehe“, und von fürchterlicher Angst ergriffen eilte sie athemlos nach dem Heimathsorte. Hier besah sie eine totale Nervenlähmung, und sie starb, obwohl für ärztliche Hilfe gesorgt war, wenige Tage später an den Folgen der Aufregung.

Telegramme.

Berlin, 12. Dez. Reichstag. Beratung der Handelsverträge. Singer ist für dieselben, hätte aber die Einführung des Normal-Arbeitstages für wirksamer gehalten. Suene ist gegen die Commissionsberatung. Mantuffel glaubt, der Bundesrath habe genügend Herz für die Landwirthschaft, er werde für die Verträge stimmen. Maffow und 36 Conservative brachten einen Antrag auf Verweisung an eine Commission ein.

Petersburg, 12. Dez. Auf dem Hauptartillerie-Polygon der Lehr-Artillerie-Akademie wurde Hauptmann Panpufsko durch das Plätzen einer mit starken Sprengstoffen geladenen Bombe getödtet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 12. Dezember, 2 Uhr 25 Min. Nachm. Börsen: Fest. Cours vom 11./12. 12./12. 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 94,— 94,10 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 94,— 94,20 Oesterreichische Goldrente . . . 93,90 94,— 4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 90,10 90,20 Russische Banknoten . . . 196,20 199,— Oesterreichische Banknoten . . . 172,50 172,50 Deutsche Reichsanleihe . . . 105,90 105,90 4 pCt. preussische Consuls . . . 105,50 105,50 4 pCt. Rumänier . . . 82,40 82,20 Marienb.-Mawf. Stamm-Prioritäten . . . 104,— 103,70

Produkten-Börse.

Cours vom 11./12. 12./12. Weizen Dezember-Januar . . . 226,70 226,50 April-Mai . . . 225,— 224,50 Roggen flauer. Dezember-Januar . . . 242,— 241,— April-Mai . . . 235,— 233,50 Petroleum loco . . . 22,— 22,— Rübsöl Dezember . . . 62,40 62,30 April-Mai . . . 61,20 61,— Spiritus 70er Dez.-Januar . . . 51,30 51,10

Königsberg, 12. Dezember. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Liter. Loco contingentirt . . . 70,— A Geld. Loco nicht contingentirt . . . 50,60 " "

Danzig, 11. Dezember. Getreidebörse. Weizen (per 126Pfd. holl.): loco flau, 130 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. 222—223 A, hellbunt incl. 230—233 A, hochb. und glaskig incl. — A, Term. Dezember zum Transit 126Pfd. 191,— A, per April-Mai zum Transit 126Pfd. 194,— A. Roggen (p. 120Pfd. holl.): loco geschäftslos, incl. — A, russisch und polnisch zum Transit — A per

Dezbr. 120Pfd. zum Transit 192,— A, per April-Mai zum Transit 120Pfd. 196,— A. Gerste: große loco incl. — A. Rübren: per 1000 Kilogramm — A. Hafer: loco incl. — A. Erbsen: loco incl. — A.

Königsberger Productenbörse.

	10. Dez.	11. Dez.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	223,—	223,—	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	228,—	228,—	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	161,—	161,—	do.
Hafer, feiner	151,—	150,50	still
Erbsen, weiße hochb.	161,—	161,—	statt
Rübren	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 11. Dezember. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt — Br., 68,75 Gd., pro Dezbr. contingentirt — Br., 68,50 Gd., pro Januar - Mai contingentirt — Br., 68,75 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 49,25 Gd., pro Dezbr. nicht contingentirt — Br., 49,25 Gd., pro Januar - Mai nicht contingentirt — Br., 49,50 Gd. Stettin, 11. Dezember. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 50,50, pro Dezember 50,30, pro April-Mai 51,50.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 11. Dezember. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 19,25, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 18,25, Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 16,10. Markt — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,50. Melis I mit Faß 28,—. Stetig.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Dezember, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	735	SW	Regen	6
Stockholm	728	SW	bedeckt	4
Japaraanda	732	SD	Schnee	—8
Petersburg	738	SD	Schnee	1
Moskau	757	S	bedeckt	—3
Sylt	733	WSW	halb bed.	6
Hamburg	740	SW	heiter	6
Swinemünde	741	SSW	wolfig	7
Neufahrwass.	740	W	heiter	6
Kemmel	747	SW	bedeckt	6
Paris	760	WSW	wolkenlos	7
Starkruhe	756	SW	bedeckt	10
München	757	W	bedeckt	9
Berlin	745	SW	heiter	6
Wien	756	ND	wolkenlos	0
Breslau	750	WSW	bedeckt	9
Wizza	764	D	heiter	6
Triest	764	still	bedeckt	10

Uebersicht der Witterung. In Deutschland ist das Wetter warm, trübe und regnerisch. Im deutschen Binnenlande herrscht stürmische Witterung. An der Unterelbe ist Sturmfluth eingetreten. Utrecht meldet 31 Millim. Regen. Deutsche Seewarte.

Was soll ich zu Weihnachten schenken?

Diese oft recht quälende Frage beantwortet am besten der soeben erschienene Weihnachtskatalog des Versandgeschäftes Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz. Derselbe enthält eine große Auswahl von zu schenken sich vorzüglich eignenden Gegenständen. Er befriedigt die höchsten Ansprüche und ist gleichzeitig auch bescheidenen Verhältnissen angepaßt. Wir haben diesen soeben erschienenen Weihnachtskatalog, welchen auf Verlangen die Firma Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz unberechnet und portofrei zusendet, vor uns liegen und möchten nicht unterlassen, auf diese wirklich empfehlenswerthe Bezugsquelle aufmerksam zu machen. Jeder, auch der kleinste Auftrag wird mit der größten Sorgfalt und Pünktlichkeit erledigt und nur dank ihrer stets bewährten realen und coulantem Bedienung erfreut sich die Firma Mey & Edlich ihrer jetzigen hervorragenden Stellung in der Geschäftswelt.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Grefeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe d. Gewünschten.

Elbinger Standes-Amt.
Som 12. Dezember 1891.
Geburten: Arb. Franz Quandt, 1 T. — Fischer August Wolf, 1 S. — Lackirer Eduard Wohlgenuth, 1 T. — Schuhmacher Hermann Hennig, 1 T. — Lehrer Georg Schulz, 1 S. Geshchliehungen: Schuhm. Carl Reimer-Elb. mit Arbeiter-Wwe. Marie Schmidke, geb. Köhlsborn-Elb. — Fabrikarbeiter Gustav Mitsch-Elb. mit Maria Reuber-Elb. — Arbeiter Gottfried Sifoll mit Henriette Plath-Elb. Sterbefälle: Kürschnerfrau Eleonore Rautenberg, geb. Goh, 68 J. — Arbeiterfrau Wilhelmine Rhode, geb. Wenzel, 77 J.

Stadttheater.

Sonntag, den 13. Dezember: „Doctor Klaus“, Lustspiel in 5 Akten von Ad. Arronge. Montag, den 14. Dezember: Geschlossen.

Der landw. Verein Elbing B.

versammelt sich Dienstag, d. 15. Dezember 1891, Nachm. 4 Uhr, in Rahme Sand. Der Vorstand. Schwaan - Wittenfelde.

Der landw. Verein Elbing C.

versammelt sich Montag, d. 14. Dezember, Nachm. 4 Uhr, in Trunz im Gasthose des Herrn Schaak. Der Vorstand. Schwaan - Wittenfelde.

Gewerbeverein.

Montag, 14. Dez., Abds. 8 Uhr: Vortrag. Herr Baumeister Landshut: Allgemeines über Baustyle. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Ziffer 30 Absatz 2 der Anweisung vom 7. Oktober 1890, betreffend das Verfahren bei Ausstellung zc. der Quittungskarten, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem Umtausch der Quittungskarten auf Antrag der Versicherten oder ihrer Arbeitgeber mit den Quittungskarten zugleich Bescheinigungen und Nachweise über Beschäftigungen und Krankheitszeiten, welche in die Zeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes fallen, behufs sicherer Aufbewahrung bei der zuständigen Versicherungs-Anstalt an die Ausgabestelle abgegeben werden können. Elbing, den 12. Dezember 1891. Quittungskarten-Ausgabe- und Aufrechnungs-Stelle.

Gewerbeverein.

Montag, 14. Dez., Abds. 8 Uhr: Vortrag. Herr Baumeister Landshut: Allgemeines über Baustyle. Der Vorstand.

Der landw. Verein Elbing C.

versammelt sich Montag, d. 14. Dezember, Nachm. 4 Uhr, in Trunz im Gasthose des Herrn Schaak. Der Vorstand. Schwaan - Wittenfelde.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 13. d. M.: Tanzkränzchen. Schönb. Märzen, Spatenbräu u. Nürnberger Bier. Gerh. Reimer.

Bis Weihnachten

ist mein Geschäft auch Sonntags geöffnet. F. Witzki, Goldschmiedemeister.

Christbaum-

Confect, Kiste 440 St. 2,80 M. Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent. C. Possehl, Dresden Nr. 18.

Vorbereitungs-Anstalt

für die Postgehilfen-Prüfung in Görlitz. Staatlich concessionirt. Neue Kurse April und October. Von der Behörde genehmigter Einrichtungs- und Lehrplan kostenfrei. Meldungen an den Vorsteher S. Speckmann, Auguststraße 21.

Anaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung. Mechanische Weberei, Fischervorberg 38. Gesucht 30,000 Mark gegen 5 % Zinsen zur zweiten Stelle hinter 26,000 Mk. 3 3/4 procentiger Hypothekbriefe auf ein städtisches Grundstück, welches 125,000 Mk. kostet und in kommenden Frühjahr noch weiter bebaut werden soll. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Gewerbeverein.

Montag, 14. Dez., Abds. 8 Uhr: Vortrag. Herr Baumeister Landshut: Allgemeines über Baustyle. Der Vorstand.

Der landw. Verein Elbing C.

versammelt sich Montag, d. 14. Dezember, Nachm. 4 Uhr, in Trunz im Gasthose des Herrn Schaak. Der Vorstand. Schwaan - Wittenfelde.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 13. d. M.: Tanzkränzchen. Schönb. Märzen, Spatenbräu u. Nürnberger Bier. Gerh. Reimer.

Bis Weihnachten

ist mein Geschäft auch Sonntags geöffnet. F. Witzki, Goldschmiedemeister.

Christbaum-

Confect, Kiste 440 St. 2,80 M. Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent. C. Possehl, Dresden Nr. 18.

Vorbereitungs-Anstalt

für die Postgehilfen-Prüfung in Görlitz. Staatlich concessionirt. Neue Kurse April und October. Von der Behörde genehmigter Einrichtungs- und Lehrplan kostenfrei. Meldungen an den Vorsteher S. Speckmann, Auguststraße 21.

Anaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung. Mechanische Weberei, Fischervorberg 38. Gesucht 30,000 Mark gegen 5 % Zinsen zur zweiten Stelle hinter 26,000 Mk. 3 3/4 procentiger Hypothekbriefe auf ein städtisches Grundstück, welches 125,000 Mk. kostet und in kommenden Frühjahr noch weiter bebaut werden soll. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Gewerbeverein.

Montag, 14. Dez., Abds. 8 Uhr: Vortrag. Herr Baumeister Landshut: Allgemeines über Baustyle. Der Vorstand.

Der landw. Verein Elbing C.

versammelt sich Montag, d. 14. Dezember, Nachm. 4 Uhr, in Trunz im Gasthose des Herrn Schaak. Der Vorstand. Schwaan - Wittenfelde.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 13. d. M.: Tanzkränzchen. Schönb. Märzen, Spatenbräu u. Nürnberger Bier. Gerh. Reimer.

Bis Weihnachten

ist mein Geschäft auch Sonntags geöffnet. F. Witzki, Goldschmiedemeister.

Christbaum-

Confect, Kiste 440 St. 2,80 M. Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent. C. Possehl, Dresden Nr. 18.

Vorbereitungs-Anstalt

für die Postgehilfen-Prüfung in Görlitz. Staatlich concessionirt. Neue Kurse April und October. Von der Behörde genehmigter Einrichtungs- und Lehrplan kostenfrei. Meldungen an den Vorsteher S. Speckmann, Auguststraße 21.

Anaben und Mädchen

finden bei uns Beschäftigung. Mechanische Weberei, Fischervorberg 38. Gesucht 30,000 Mark gegen 5 % Zinsen zur zweiten Stelle hinter 26,000 Mk. 3 3/4 procentiger Hypothekbriefe auf ein städtisches Grundstück, welches 125,000 Mk. kostet und in kommenden Frühjahr noch weiter bebaut werden soll. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
feiner Parfümerien
u. Toiletteseifen
Eau de Cologne
Confitüren
Christbaum-
schmuck,
Lichte u. Licht-
halter,
sämmtl. Desserts etc.
in bester Güte
empfehle ich
einer geneigten
Beachtung.
Dieselbe ist auch Sonntags geöffnet.
Bernh. Janzen.

Zum Besten der vier hiesigen
Kinder-Bewahranstalten
Sonntag, den 13. Dezbr. cr.,
in den Sälen der
Bürger-Resource:
Großer
Weihnachtsbazar.

Außer der üblichen Ausstellung und
Verloofung der Geschenke:
Großes Concert, Buffets,
Roulette, Blumentische,
Glücksbeutel, Marzipan-Ver-
würfelung, Verkaufsbuden etc.
Anfang 4 1/2 Uhr.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Um reichliche Abnahme von Loosen
und freundliche Zusage von Ge-
schenken eruchen ergebenst die Unter-
zeichneten.

Das Comité.
Margarethe Borgstede, Frau Contag,
Jda Dietrich, Johanna Dorendorf,
Selma Grall, Malwine Heermann, Alma
Heyder, Bertha Holzrichter, Marie Ilgner,
Betty Lehmann, Agnes Lenz, Marie
Maletke, Louise Neufeldt, Julie Pepper,
Minna Räuber, Jda Salecker, Gertrud
Schlüter, Marie Stobbe, Bertha
Schwieger, Therese Wiens, Marie Winde,
Nita Witt,
Dr. Bleyer, Eichert, Apothekenbesitzer,
Preuss, Staatsanwalt, Schweiger,
Landgerichtsrath, Herrmann Tiessen,
Fabrikbesitzer.
Der Vorstand.
Auguste Schemionek, Auguste Roth,
Charlotte Schieferdecker,
Bertha v. Ingersleben,
Dr. Lenz, Neufeldt, Wiens, Axt.

Der Ausverkauf
von
Schuhwaaren
bietet für Jedermann Gelegenheit,
zu **Spottpreisen** seinen Bedarf
zu decken und verkaufen, so lange
der **Vorrath** reicht:
Herrenladzug, gelb gen., zu 4,50
Herrenschuhzug 6,50
Herrenschaffstiefel 4,75
Reitstiefel, Iffohlig, 9,-
Damenladzug 5,-
Damenrosenzug, gelb gen., 5,-
Kinder-Gummi-Boots 2,50
sowie **Filzschuhstiefel, Filzschaffst.,**
Filzschuhe jeder Art, für **Herren,**
Damen, Kinder, zu enorm billigen
Preisen. — **Gummischuhe,**
Boots ganz bedeutend unterem
Fabrikpreise.
S. Braun,
Schuh- und Stiefel-Fabrik,
Alter Markt 34.
Dieselbst ist das **Geschäfts-**
haus p. sofort zu verkaufen
resp. zu vermieten.

Für
Kinderspielzeug,
sowie
sämmtl. Sachen
aus hiesiger Fabrik von **Ad. H. Neu-**
feldt
billigste
Bezugsquelle bei
Gustav Herrmann Preuss,
Fischerstraße 20
Charner Pfefferkuchen
von **Gust. Weese,**
Pfeffernüsse,
Steinpflaster
empfang
Otto Schicht.

Photographie-Rahmen
aus
Holz, Bronze u. Glas
empfang u. empfiehlt
sehr hübsche neue Muster
Alexander Müller.

Milchsterilisations-
Apparate
mit doppeltem Boden und 8 Saug-
flaschen etc., für kleine Kinder unentbehr-
lich, empfiehlt **billigst zu 8 M.** pro
Apparat. Nach Vorschrift gekochte
Milch hält sich wochenlang gesund.
Gustav Herrmann Preuss,
Fischerstraße 20.

150,000 Mark
Erster Haupt-Gewinn
der Berliner
Rothem-Lotterie
à Loos 3 M., 1/2 1,50, 1/4 1 M.
Porto und Liste 30 Pf.
Ziehung 28. Dezember 1891.
Georg Joseph, Berlin
Südenstr. 14.

! Zum Todtlachen!
Ganz neu! Ganz neu!
Silarostop.
Wer da hindurchsieht, dem er-
scheinen alle Gegenstände, Fi-
guren u. s. w. in den drolligsten
Formen und Bewegungen. Es
verschäume Niemand, sich das un-
gemein spaßmachende und jede Ge-
sellschaft dauernd unterhaltende
Silarostop kommen zu lassen, das
für 1 Mark in Briefmarken bis
in die fernsten Gegenden versandt
wird.
Schröder,
Verlagsgeschäft,
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Große Marzipan-
mandeln,
Majorka-Mandeln,
per 1/2 Kilo 90 Pfg., letztere vorzüglich
zur Marzipan- und Makronen-Bäckerei,
feinste Puder-Kaffinade,
alle Gewürze zur Bäckerei,
Rosentwasser,
Pottasche, Succade,
feinsten Schleuder- und
Lechhoni
empfehl
Otto Schicht.

Nur bares Geld!
28. Dezbr. und folgende Tage:
Berliner
Grosse Rothe Kreuz-
Lotterie.
Hauptgem.: 150,000 M.
75,000 M., 30,000 M., 20,000
M., 10,000 M., 5000 M. etc.
Loose à 3 M. 30 Pf. incl.
Porto und Liste versendet
Richard Schröder,
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
Gegr. 1875.

Hoher Verdienst!
Ehrenhafte Personen jeden
Standes werden von einem seit
Jahren bestehenden, realen Bank-
hause zum Verkauf **courshaben-**
der Werthpapiere mit be-
deutenden **Gewinnchancen,**
deren Verkauf gesetzlich erlaubt,
unter sehr günstigen Bedingungen
zu engagieren gesucht. Je nach
Leistungsfähigkeit sind jährlich
2000—5000 Mkt. u. s. mehr
ohne Risiko zu verdienen. Pro-
gramme und Bedingungen gratis.
Offerten unter **K. 52** Ber-
lin SW., Postamt 47.

Durch **„Tageslicht-Reflektoren“**
werden dunkle Räume tageshell erleuchtet und stehen solche zur gefl. Ansicht bei
E. Scheffler, Spiegel- u. Fensterglashandlung,
29. Lange Hinterstraße 29.

Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches
Spiel. Das **Preisrätsel** ist nur echt mit „Anker“. Preis 50 Pf.
Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erziehe-
rischen Wert der berühmten
Anker-Steinbänken
lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregen-
deres Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über das-
selbe und über das „Preisrätsel“ findet man in unserer illu-
strirten Preisliste, welche sich alle Eltern eiligst (gratis
und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirk-
lich gediegenes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder
wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbänke
ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergän-
zung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme
nur **Nichters Anker-Steinbänken.**
welche vor wie nach unentbehrlich sind, welche regelmäßig ergänzt werden
können; vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mkt. und höher.
E. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolfsstadt, Thüringen.**
Nürnberg, Wien, Ulten (Schweiz), Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

M. 5,00. Fünf Mark M. 5,00
pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.
„Berliner Neueste Nachrichten“
Unparteiische Zeitung.
2 Mal täglich (auch Montags).
Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 41.
Schnelle, ausführliche und
unparteiische politische Bericht-
erstattung. — Wiedergabe inter-
essanter Meinungsäußerungen der
Parteiblätter aller Richtungen. —
Ausführliche **Parlaments-Be-**
richte. — Trefft. militär. Aufträge.
— **Interess. Social-, Theater-**
und Gerichts-Nachrichten. —
Eingehendste Nachrichten über
Musik, Kunst und Wissen-
schaft. — **Vollständigstes**
Courssblatt. — **Lotterie-Listen.** —
Personal-Veränderungen in der
Armee, Marine und Civil-Ver-
waltung sofort und **vollständig.**
Zeitung, Romane und No-
velle der **hervorragendsten**
Autoren.
Neu hinzutretenden Abonnenten wird ev. der Anfang des vortref-
lichen Romans: **„Fahrendes Volk“** von B. W. Zell auf uns
mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.
Auflage **37,000!**
Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“
haben **vortreffliche Wirkung.** Preis für die 6spaltene Zeile 40 Pf.
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis u. franco.

Christbaum-
Confect
Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung
M. 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten
1 Präsent. **Friedr. Fischer,**
Dresden-N. 12.
Neue franz. Wallnüsse,
Lambert- und Paranüsse
in ganzen Ballen und ausgewogen em-
pfehl
Otto Schicht.

Th. Staabe
Uhrenhandlung,
ELBING,
54. Alter Markt 54.
Grosses Lager
von
Gold, Silber, Nickel
Damen- u. Herrenuhren,
Remontoir und Savonette,
Regulatoren,
Wand- u. Weckeruhren,
Ketten
Schlüssel und Anhänger
in Nickel, Silber, Talmi und Gold.
Billigste, feste Preise.
Reparaturen werden schnell u.
sauber ausgeführt.

Christ-
baum-Confect
Sure Waare garantiert.
Reizende Neuherrn.
Versende davon gegen Nachn. 1 Kiste ca.
440 Stück für M. 3.-
Bei Einblendung von M. 5,50 (Prämien
M. 8,20) oder bei Entnahme von 3 Kisten
franco. Kisten mit größerem oder besserem
Confecte von M. 3,50 bis M. 6,00.
Kisten mit 8 Lebkuchen
zu M. 3,00, 5,00, 8,00 und 10,00.
Jeder Kiste wird eine gestricke Dankschrei-
bense als Präsent beigelegt.
G. Hücksmann, Dresden, Humboldtstr. 1.

Jeder, der seinen Vollbart
trägt,
sich also selbst rasiren oder rasiren
lassen muß, kaufe sich den neuen
Rasierpiegel, elegant mit paten-
tiertem Griff, auch zum Aufstellen
oder Aufhängen eingerichtet; die
eine Seite vergrößert, die andere
verkleinert. Dieser Rasierpiegel
hat sich schnell in Berlin, Wien
und anderen Weltstädten eingebür-
gert. Für jedes Barbier- und
Friseurgeschäft unentbehrlich. Zu
beziehen gegen Einsendung von
3 Mark durch
Schröder, Verlagsgeschäft,
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung.) Unübertroffenes
Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht,**
Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-
Reiße- u. Genickschmerzen, Nerven-
müdigkeit, Schwäche, Abspannung,
Erschlaffung, Herzensschuß. Zu haben
in den Apotheken à **Flacon 1 Mark.**

Schnelldampfer
Berlin—Newyork
F. Matfeldt,
Berlin, Invalidenstr. 93.
Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Weihnachts- und
Gelegenheitsgeschenke
zu herabgesetzten, aber festen
Preisen. Größtes Lager in **Gold,**
Silber, Alfenide u. Bestek-
waaren. Goldene Ringe von
4 M. **Goldene Boutons** von
2 M. **Goldene Broches** von
5,50 M. **Silb. Broches** von
1,25 M. **Silb. Armbänder**
von 2,50 M. **Granat- und**
Corallen-Broches in echter
Goldfassung von 3 M. **Boutons**
von 1,50 M. **Tauringe** in
jeder Preislage stets am Lager.
Zafchenuhren in Gold, Silber
und Metall. Regulateure.
Stand-, Wand-, Weckeruhren
u. **Kuckucksuhren.** Zur **Be-**
quemlichkeit des Publikums ver-
kaufe auch auf **Theilzahlung,**
ohne Preiserhöhung. Für
altes Gold und Silber zahle die
höchsten Preise.
Reparaturen-Werk-
stätte für Uhren und Gold-
waaren.
J. Lewy,
Uhrmacher und Juwelier,
Schmiedestraße.

Couverts,
hell- und dunkelgrün,
reihbraun Hanf, grau Manila und
melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit **Firmendruck**
1000 u. 2,50—4,50 M.
gut gummiert und in sauberer Aus-
führung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,
versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das
Pfd. in Postkolli's von 9 Pfd. an zollfrei
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg.

Malzextract-Bier
der **Ordensbrauerei Marien-**
burg, mit und ohne medicin. Zusätze,
empfehl **Bernh. Janzen.**

Direct aus
der Fabrik
450 St. Christbaum-
Confect,
3 Mk. Nachnahme, 2 Kistchen 5,50, drei 8 Mk.
ff. Marzipan, Chocolate, Liqueur, Schaum,
Mandelgebäck hochfein sortirt, reizende
Neuheiten bis 15 cm Grösse.
10 Stück delicate Lebkuchen,
in Basler, Chocolate-Macronenlebkuchen
sortirt, für 1 Mk. Nachnahme — Kiste und
Verpackung wird nicht berechnet.
Chocoladenfabrik C. Bücking, Dresden-Plauen,
gegründet 1872.
Amtlich belaubigte
Belobigungen und Dankschreiben über
die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen
jeder Kiste zu Hunderten bei.
Auch für Wiederverkäufer
sehr lohnend.

Die beste Einreibung bei
Gicht, Rheumatismus,
Gliederreizen, Kopfschmer-
zen, Hüftweh, Rücken-
schmerzen u. s. w. ist Nichters
Anker-Pain-Expeller.
Das seit mehr als 20 Jah-
ren in den meisten Familien
als schmerzstillende Einreibung
bekannte **Hausmittel** ist zu
50 Pf. und 1 Mkt. die Flasche
in fast allen Apotheken zu
haben. Da es Nachahmungen
gibt, so verlange man beim Ein-
kauf gefl. ausdrücklich:
„Anker-Pain-Expeller.“

Pianos, Kuckbaum u. Kollfander,
der renom. Fabrik Ber-
lins, zu auffallend billigen Preisen
Snn. Mühlenstr. 17 II.
Drüsenzzertheilung, auch
Brust
und Mandeln, best. Erfolg. **D. R. 5**
postl. Berlin.

Unser diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

bietet ganz besondere Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen:

Wollene Damenkleiderstoffe

von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten.

Seidenstoffe

 in schwarz und farbig.

Façon-Wintermäntel und Jaquettes

Teppiche, Tischdecken, Portièren

empfehlen wir bei durchweg vorzüglicher Qualität als ganz aussergewöhnlich billig!

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Herrmann Wiens Nachf.

Wintermäntel,

deren realer Werth 25 bis 60 Mark war,
stelle ich zu dem herabgesetzten Preise von

10 bis 25 Mark
zum Ausverkauf.

Simon Zweig,

Schmiedestraße 18.

Tuchhandlung,
Ausstattungsgeschäft
für Herren,
empfiehlt als

pass. Weihnachtsgeschenke

in großer Auswahl
bei billigsten Preisen:
Schlafkrücke, Schlafdecken,
Bettvorleger,

Jagdjoppen, gestr. Jagdwesten,

Reisröcke und Havelocks,

Reisebetten, Reisematten,

Belzmatten,

echt russ. Gummiboots,

zu Original-Fabrikpreisen.

Oberhemden, Chemisettes,

Serviteurs,

Nachhemden, Kragen,

Manchetten, Taschentücher,

Shlipse, Cravattenadeln,

Tragbänder,

seidene Herren-Halstücher

von 1,50 M. an.

Regenschirme

in Seide, Gloria und Zanella.

Weiche u. steife Filzhüte,

Cylinderhüte, Chapeaux claires,

Normal-Unterfleider.

Auswahlsendungen nach außer-

halb umgehend und franco.

Irrigatoren,

Stechbecken,

Bidets,

Bettwärmer,

billigt bei

Gustav Herrmann Preuss,

Fischerstraße 20.

Der Total-Ausverkauf

Winter-Schuhwaaren,

jeder Art, als:

Filzstiefel, Filzschuhe und Pantoffel,
sowie russische Gummischuhe und -Boots
für Herren, Damen und Kinder,
wird zu

ungemein billigen Preisen fortgesetzt.

Knabensulpenstiefel, Reit- und Schaffstiefel
sind wegen Ueberfüllung dieser Artikel ebenfalls im Preise
bedeutend herabgesetzt.

J. Willdorff Nachf.,

Schmiedestraße 9.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Ueberraschende Neuheiten

empfiehlt in größter Auswahl

Alexander Müller

im St. George-Brüderhaus,
Elbing.

Ich verkaufe die Artikel, welche durch illustrierte Preisourante von Mey & Edlich und ähnlichen Berliner Firmen empfohlen werden (soweit ich dieselben führe) zu denselben und noch billigeren Preisen, und bitte ich meine werthen Kunden sich hiervon gefl. bei mir überzeugen zu wollen.

Große Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

am 12. bis 15. Dezember.

Hauptgew.: 50,000 Mark i. W.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., für Porto u. Liste 30 S. extra, versendet

Berlin O.,
M. Meyer's Glückscollecte, 40. Grüner Weg 40.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle meine

goldenen und silbernen

Damen- u. Herren-Uhren,

Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren,

Corallen, Granaten, Türkisen,

Diamanten etc.

zu anerkannt und nachweislich billigsten Preisen!

F. Witzki,

vereidigter Goldschmiedemeister, Elbing.

Pianinos, kreuzsait., v. 380 M. an.
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kottenfreie, 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin Neanderstr. 16.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

Reisfutttermehl

G. & O. Lüders, Hamburg.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

der
Marzipan-, Bonbon-, Confitüren-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik

en gros

von

en detail

M. Dieckert, Schmiedestrasse No. 19.

Das mir alljährlich allgemein bewiesene, mich ehrende Vertrauen des geschätzten Publikums von Elbing und Umgegend giebt mir Veranlassung, auch zur jetzigen Bedarfszeit meine Fabrikate in nur prima Qualität zu billigsten Fabrikpreisen bei möglichstem Entgegenkommen nach jeder Richtung hin, zu liefern, und empfehle bei Festverkäufen

meine sämtlich eigenen Fabrikate

in:
Marzipan, Baum-Confecten, Confitüren, Chocoladen und Bonbons

bis zu den einfachsten und billigsten herunter;

meine äußerst beliebten Marzipan-Makronen, Zuckernüsse in größter Auswahl am Platze,

stets frisch und wohlschmeckend,

alles prima Waare!

sowie auch

alle Sorten Thorner, Holländer und feine Berliner Pfefferkuchen.

Werthe Bestellungen auf größere Marzipanfüße baldigt erbeten.



Fröhliche Weihnachten!

Hof und Gesellschaft.

Potsdam, 11. Dez. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung gelangte folgendes Dankschreiben der Kaiserin Friedrich an den Magistrat in Potsdam zur Verlesung: Der Magistrat und die Stadtverordneten haben mich mit ihren guten Wünschen zu meinem Geburtstage und durch die Versicherung ihrer anhänglichen Gefinnungen zu lebhaftem Dank verpflichtet. Ich benutze gern diesen Anlaß, um meiner unveränderten Theilnahme an dem Wohle Potsdams und seiner Bewohner erneuten Ausdruck zu geben.

Aus Schlesien, 10. Dez. Graf Herbert Wismarck und Graf Lehndorff sind bei dem Grafen Fendel von Donnermark auf Polnisch-Krawarn zum Besuch, um an größeren Jagden theilzunehmen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 11. Dez. Morgen am 12. Dezember feiern der Bernsteinschleifmeister Wilhelm Wald und seine Gattin die goldene Hochzeit. Beide Gatten sind noch rüstig, der Mann arbeitet noch in seinem Beruf, indem er seine Bernsteinschleifmaschinen schneidet. Dem Jubilar ist ein kost. Geschenk von 30 Mk. übermittle worden. — Am nächsten Sonntag, den 13. Dezember, Vormittags 9½ Uhr, erfolgt in der St. Bartholomäi-Kirche die Einführung des zum Pastor an dieser Kirche erwählten Herrn Barrens Stengel aus Neufahrwasser. — Der auf der hiesigen Kaiser-Werft im Bau begriffene Kreuzer „Erfolg Adler“ soll in der letzten Hälfte des Januar seinen Stapel verlassen und zu Wasser gebracht werden. Wie man vermutet, wird dann auf der hiesigen Kaiser-Werft der projectirte neue Kreuzer F. in Bau genommen werden, für welchen durch den Reichshaushaltsetat pro 1892—93 als erste Rate 750,000 Mk. (Gesamtbau-summe 2 Millionen Mk.) beantragt werden. — Heute Vormittag fand die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Polizeiraths Wenzel nach Breslau gebrochen, um im Erbegräbniß der Familie Wenzel beigesetzt zu werden. Dem Leichenzug folgten fast sämmtliche Beamte der hiesigen Polizei-Direktion, sowie deren Chef Freiherr v. Reiskiwig. Auch die übrigen königlichen und kommunalen Behörden hatten Vertreter entsendet, um dem so plötzlich Dahingegangenen die letzte Ehre zu erwirken. (D. Bl.)

Dirschau, 11. Dez. Am Donnerstag, 17. Dez. wird die Heilarmee auch in unserer Stadt aufzutreten und im Gasthof „Deutscher Kaiser“ eine Versammlung veranstalten. Der Commissar der Heilarmee, Railton, wird nach der „Dsch. Ztg.“ einen Vortrag über die Fortschritte der Heilarmee halten.

Marienburg, 11. Dez. Erschossen hat sich gestern der 17jährige zweite Sohn der vor längerer Zeit von Marienburg nach Danzig verzogenen Kaufmannswitwe Schulz. Derselbe lernte wie die „Noz.-Z.“ schreibt, in einem Geschäft und beging die That in der Wohnung während der Abwesenheit seiner Angehörigen. Was ihn in den Tod getrieben dürfte wohl der Inhalt eines an die Mutter hinterlassenen Briefes ergeben. — Pünktlichkeit aller vor Gericht Beladenen ist stets die erste Bedingung. Dies mußte bei der gestrigen Verhandlung wieder ein Schöffe erfahren, dem wegen Unpünktlichkeit sofort eine Geldstrafe von 5 Mk. auferlegt wurde.

Aus dem Kreise Stuhm, 10. Dez. In Stuhm droht ein Zwist zwischen den Materialwaarenhändlern und dem Publikum. Erstere sind mit ihren Verkaufsgegenständen plötzlich aufgeschlagen und haben auch beschlagnahmt, die logenantigen Weihnachtsgaben abzuschaffen. Darauf allgemeine Entrüstung, man plant den Bezug von Waaren aus Miesenburg, Marienburg und Danzig. Hoffentlich kommt es noch vor Weihnachten wieder zum Friedensschluß. (G.)

Krojanke, 11. Dez. In der gestern hier stattgefundenen Sitzung der Bauhandwerker-Znangung wurde der Dachdecker Gähler zum Obermeister und der Dachdecker Hänchen zum Schriftführer gewählt. Die gleichzeitig stattgefundenen Kassenevision ergab nach einer Jahresausgabe von 55 Mk. einen Kassensbestand von 5 Mk.

Braunsberg, 11. Dez. Unter dem Verdachte, einen Meineid geleistet zu haben, wurde, der „Eeml. Ztg.“ zufolge, die Hausbesitzerin Elisabeth Hill verhaftet.

Königsberg, 11. Dez. Am 8. d. Mts. starb hier der frühere Rektor H. Frischbier in weiten Kreisen bekannt als der beste Kenner ostpreussischen Volksthum und durch seine gründlichen Arbeiten auf diesem Gebiete: „Preuß. Sprichwörter“ (zwei Sammlungen), „Preuß. Volkslieder“, „Preuß. Volksreime und Volksspiele“, „Preuß. Wörterbuch“ (2 Bände) und viele in der „Ostpreuss. Monatschrift“, „Zeitschrift für deutsche Philologie“, „Am Ur-Duell“ und sonst befindliche Arbeiten. — Herr Meyer in der Flora hat wiederum Konkurs gemacht.

Gollub, 10. Dez. Die seit etwa 4 Wochen vermisste Frau Bellowski aus Bissewo ist gestern in einem Teiche aufgefunden worden. Heute hat gerichtlicherseits die Leichenschau stattgefunden.

Insterburg, 11. Dez. Der Kaufmann Otto Bachler wurde wegen Betruges, Bankrotts u. zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. (D. B.-Z.)

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

13. Dez.: Veränderlich wolkig, Niederschläge, theils heiter, lebhaft windig, Temperatur wenig verändert.

14. Dez.: Wechselnd wolkig, Niederschläge, kälter, theils klar.

15. Dez.: Nebel, ziemlich kalt, wolkig mit Sonnenblitzen, Niederschläge.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns freis willigkommen.)

Elbing, 12. Dezember.

Auf den Wunschzetteln der Jugend, welche jetzt in freien Stunden mit großem Eifer be-

rathen und entworfen werden, prangt meist an erster Stelle der Wunsch nach einem Spielzeuge, selbst wenn der kleine Knabe oder das Mädchen schon einige Jahre die Schulbänke drückt. „Aber Freiß“ — sagt die Mama, „Du wünschst Dir noch Soldaten? Du sollst lieber ein Buch oder ein anderes nützliches Ding wählen!“ — Der kleine schämt sich fast seines Wunsches — aber tief im Innern brennt dieser desto heißer. Ein Spielzeug, Soldaten oder eine militärische Ausrüstung oder ein Baukasten, das wünschen sich die Knaben, während die Mädchen Puppen, Puppenstübchen oder Nischen zum Weihnachtsmanne ersehnen, sich einen poetischen Gegenstand zu wählen, entspricht nicht ihrer sorglosen Kindernatur — das Weihnachtsfest soll ihnen etwas besonders Liebes bringen und das ist nun einmal das Spielzeug. Wo solche Wünsche auf dem Bettel stehen, da soll man sie auch, wenn nicht gewichtige Gründe vorliegen, respectiren. Laßt den Kindern das Spiel und das Spielzeug, so lange es geht, laßt sie in dem Paradiese, in jener goldenen Zauberwelt, nach der sich die Herzen im Alter oft zurücksehnen. Begünstigt die bunten Spiele der Phantasie, in welchen sich die Jugend gefällt und zu welchem das Spielzeug ihnen immer neue und frische Anregung giebt. Man klagt so oft über die Verheit über das Bläsurte der heutigen Jugend — ja, wenn ihr schon in früher Kindheit die Jugend aus dem Paradiese der Poesie vertriebt, so könnt ihr euch nicht wundern, wenn die Jugend so nüchtern, so entsehrlich praktisch und vernünftig in's Leben tritt. — Bei der Wahl eines Spielzeuges muß man aber, wenn dies wirklich Freude machen soll, auf zwei Punkte achten: einmal muß es nicht komplizirt, sondern möglichst einfach, zweitens aber solide und dauerhaft gearbeitet sein. Wenn das Spielzeug komplizirt ist, so macht es den damit Beschenkten leicht seiner überdrüssig, er mag sich nicht lange damit beschäftigen, sondern kehrt zu seinen einfacheren Spielen zurück. Ein einfacher Baukasten ist ihm lieber als diejenigen, mit welchen schwierige architektonische Aufgaben gelöst werden sollen. — Außer der Einfachheit ist auch Dauerhaftigkeit vom Spielzeuge zu fordern, wie sie in der „guten alten Zeit“ vorhanden war. Wie würden unsere Vorfahren, die in früheren Jahren auf den Weisen die soliden Erzeugnisse der Nürnberger Fabrikanten kauften, über die zerbrechlichen Produkte der heutigen Generation staunen! Bisweilen findet man in alten Häusern einen ganz schwarz geräucherter Nußknacker, den schon der Großvater vor langen Jahren von der Waise seinen Kindern mitgebracht hatte, und an dem noch die Enkel ihren herzlichen Spaß haben. — Wie lange hält wohl heute noch ein solcher Nußknacker vor? Auch die Kinder wenig bemittelter Eltern besitzen heute einen Spielzeugschatz wie man ihn früher selbst nicht bei reichen Kindern fand, aber er besteht aus werthlosem Gerümpel. Auf die Kinder wirkt so etwas ungünstig ein, sie werden durch das Unsolide gleichfalls nicht zur Solidität erzogen, auch der Geschmack wird verbildet und nicht zuletzt die Gesundheit geschädigt. — Deshalb noch einmal: laßt die Kinder spielen, aber gebt ihnen zweckmäßiges, dauerhaftes Spielzeug — dann werdet ihr ihnen eine echte und rechte Weihnachtsfreude machen!

[Bettelbriefe.] In der Nummer 285 vom 5. d. M. brachten wir in dem „Hausfreund“, der Beilage unseres Blattes, unter der Spitzmarke „Bettelbriefe“ einen interessanten Artikel der „Kreuzzeitung“, in welchem das schändliche Treiben adeliger Bettelbriefschreiber in Berlin gebrandmarkt wurde. In dem Artikel waren die Namen der Gebrandmarkten nicht genannt. Das „Berl. Tageblatt“ ermittelte jedoch dieselben, und da, wie es heißt, diese Leute namentlich die Provinz brandtschlagen, so wollen wir die Namen hier veröffentlichen. Es sind dies eine Frau von Duißow und ein „Schriftsteller“ Pino von Friedenthal. Mögen alle diejenigen, die von den Genannten Bettelbriefe erhalten, auf ihrer Hut sein.

[Zweites Feststellung der Geldrenten] in Regulirungs- und Ablösungssachen veröffentlichte soeben die Generalcommission für die Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen eine sehr interessante Zusammenstellung der ermittelten Martinipreise eines Neuschneffels der verschiedenen Getreidearten im Durchschnitt der Jahre 1868 bis einschließlich 1891 — mit Beglaffung der beiden theuersten und der beiden wohlfeilsten Jahre —, sowie die durchschnittlichen Martinipreise eines Neuschneffels Roggen für 1891. Wir geben überall zuerst den Preis in zwanzigjährigem Durchschnitt und fügen in Klammern den gegenwärtigen Preis hinzu. Darnach wurde der Neuschneffel Roggen bezahlt in Danzig 5.39 (7.93), Dirschau 5.51 (7.99), Elbing 5.60 (9.28), Dt. Eylau 5.42 (8.22), Flatow 5.54 (8.35), Ml. Friedland 5.63 (8.55), Graudenz 5.61 (8.17), Königsberg 5.48 (8.26), Dt. Krone 5.85 (8.90), Kulm 5.19 (7.90), Marienburg 5.75 (9.75), Marienwerder 5.83 (9.09), Mewe 5.52 (7.86) und Thorn 5.67 (7.91) Mk.

[Die alte Warnung:] während der Fahrt eines Zuges das Hinsehen durch das Fenster zu unterlassen, wird leider, namentlich von Kindern, unbeachtet gelassen, obwohl schon häufig Unfälle in Folge solcher Unvorsichtigkeit zu verzeichnen gewesen sind. Die „K. A. Z.“ berichtet heute wieder einen solchen Unfall: In dem gestrigen um 12 Uhr 15 Min. von Golbap nach Insterburg fahrenden Personenzuge beugte sich der Sohn eines Zimmermeisters in Insterburg, ein ca. zwölfjähriger Knabe, welcher sich in Begleitung der Mutter befand, durch das geöffnete Waggonfenster. In demselben Augenblick trieb der heftige Sturm glühende Schlackentheile aus der Maschine und eines derselben traf das rechte Auge des Knaben mit einer derartigen Heftigkeit, daß es sich in den Augapfel hineinbohrte. Das Kind litt die furchtbarsten Schmerzen und, da Gefahr im Verzuge war, so mußte die Mutter mit dem Knaben in Darkehmen den Zug verlassen, um so schnell als möglich einen Arzt zu erreichen.

[Der „Hahnenpfeil“] ist seit ca. 14 Tagen unserer bisherigen Wasserleitung angeschlossen worden. Seit der Zeit läuft das Wasser sehr flott und ist jetzt gar nicht zu befürchten, daß eine Verstopfung eintreten könnte.

[Von der alten Börse.] Seit einiger Zeit grüßt uns von dem Obelisk der alten Börse herab

ein alter Bekannter, der Merkur. Derselbe wurde vor etwa Jahresfrist von dort entfernt, durch Herrn V. Janzen restaurirt und fand dann bei der Ausstellung in der Abtheilung des Herrn J. einen Platz. Während die Figur früher auf einer rollenden Kugel stand, ruht jetzt der Fuß derselben auf einem Postamente aus Cement. Die alte Börse steht jetzt 101 Jahre. Der Merkur scheint jüngeren Datums zu sein, da auch in seiner Beschreibung von Elbing dieselbe nicht erwähnt.

[Der Sturm] hat gestern viel Schaden gemacht. Besonders auf dem Haff stürmte es ganz furchtlich, auch im Elbingfluß. Das Wasser sank in Folge des starken Südwestwindes so schnell, daß die Schiffe auf dem fast trockenen Boden lagen. In der Stadt bekamen die Häuser viel Arbeit — so manches Fenster wurde eingedrückt. In der Wasserstraße flogen zwei Dachfenster heraus, der Wind trug sie hoch und warf sie auf ein Haus in der Spieringstraße. Auch ein Neubau in der Wasserstraße wurde in Mitleidenschaft gezogen, indem der Wind ein größeres Fenster herauskub und zertrümmerte.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Das Lied vom deutschen Wort von Albert Zipper (Leipzig, G. Köhner, 1891) Der talentvolle, mit der deutschen Gekunntliteratur wohlvertraute Verfasser, über dessen polnisch geschriebene „Geschichte der deutschen Literatur im 16. und 17. Jahrhundert“ wir in Nr. 149 dieser Zeitung berichteten, zeigt in der vorliegenden Dichtung auch eine überraschend gewandte Beherrschung unseres Idioms, ja, noch mehr, seine wohlklingenden Verse (4füßige Trochäen) athmen eine ideale Sympathie für unsere Nation, ein inniges Ersüßeln von germanischem Geiste. Indem somit dieses „Lied vom deutschen Wort“ ganz aus unserer Seele spricht, muß es auf jeden Patrioten einen wohlthuenden und erhebenden Eindruck machen. Wir finden darin die Genesiß des Volksliedes, die deutsche Prosa der Märchenzeit, die schöne Zeit des Sängerkrieges und der Liebesfreude, des Minnefanges, die ethischen und religiösen Momente der älteren und neueren Romantik, die späteren Uebergänge in andere geistige Gebiete, den beginnenden Sieg des Individualismus über das Dogma poetisch beleuchtet. Schillers Ideale und Goethes tief dringende Menschenerforschung, beide verjöhnt, stellen den Gipfel unserer klassischen Periode dar. Sie bilden die Schlüsselfeine des Poems, das Zeugniß ablegt davon, daß kein Autor ein echt deutsch fühlender Barde.

Das „Neue Theater“ am Schiffbauerdamm in Berlin wird endgiltiger Bestimmung zufolge am 1. September des kommenden Jahres eröffnet werden; es enthält 1000 Plätze, darunter 200 Sitzplätze. Die artistische Leitung wird Herr Max Löwenfeld übernehmen. Als Eröffnungsvorstellung ist die Goethe'sche „Iphigenie“ in Aussicht genommen, und zwar soll die Aufführung dadurch einen besonderen Reiz erhalten, daß sie die ersten Schauspieler Deutschlands zu einem einmaligen Gastspiel auf den Brettern des „Neuen Theaters“ vereinigen wird; so will man keine Geringere als Charlotte Volter für die Titelrolle gewinnen.

Der hundertjährige Geburtstag des genialen Chemikers Gerhard Meißner, der vier Jahrzehnte hindurch den Lehrstuhl der Chemie als Nachfolger Klaproth's an der Berliner Universität eingenommen hat, steht im Jahre 1894 bevor. Es hat sich ein Comité von Freunden, Verehrern und Schülern Mitscherlich's, zu welchen die angesehensten Forscher zählen, gebildet, um dem hochverdienten Meister in Berlin ein Denkmal zu errichten. Man hofft, daß das Monument an jenem Säculartage enthüllt werden kann. Der Vorst. im geschäftsführenden Ausschuß ist dem Geh. Rath Professor Rammelsberg übertragen.

Bermischtes.

Die Feuerweh als Friedensstifterin. Aus dem Hause Markgrafenstraße 64 zu Berlin drang Freitag der alarmirende Ruf: „Hilfe, Hilfe, Feuer! Einige Minuten blieben die Passanten vor dem Hause stehen, dann lösten sich zwei Mann von der Gruppe, um in wildem Wettlauf nach der Hauptfeuerwehewache in der Lindenstraße zu jagen. Der Pöbel gab das Alarmglocken und zwei Minuten später raffelte ein komplexer Löschzug nach der „Brandstätte“ ab. Dort aber war von Rauch und Feuer nicht die Spur zu sehen; erst nach langem Suchen erhielt die Feuerweh endlich des Räthfels Lösung dahin, daß ein Ehegatte in Folge einer Differenz beim Frühstücksstausse die Gattin, die theuere, prügeln wollte, weshalb diese in ihrer Angst „Feuer“ schrie. Der überraschte Haushaltungsvorstand, welcher durch das Erscheinen der Feuerweh ganz kleinmüthig geworden war, entschuldigte das Mißverständnis nach besten Kräften. Nach dieser befriedigenden Erklärung rühten die Mannschaften wieder in ihr Depot zurück.

Bremen, 11. Dez. Rettungsfaktion Bremerhaven telegraphirt: Am 11. Dezember von dem Staatsbagger No. 5 sieben Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Bremerhaven.

Breslau, 11. Dez. Aus Waldenburg wird gemeldet: Sämmtliche beim Unglück in der Friedenshoffnungsgrube ums Leben gekommenen Bergleute, 14 an der Zahl, wurden heute zu Tage gefördert. Acht sind verheirathet und haben zahlreiche Kinder. Als Ursache der Explosion wurde amtlich die Entzündung von Kohlenstaub constatirt.

Paris, 11. Dez. Heute fand die Leichenfeier für den verstorbenen Direktor der öffentlichen Arbeiten, Alphand, in dem prachtvoll geschmückten Dome Central der Weltausstellung vom Jahre 1889 statt; bei derselben waren der Präsident Carnot, sowie sämmtliche Mitglieder der Regierung vertreten; eine überaus zahlreiche Menschenmenge wohnte der Feier bei, nach deren Beendigung die Leiche auf dem Bierla Chaise beigesetzt wurde.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 11. Dez. Deputirtenkammer. Der Deputirte Hubbard interpellirte die Regierung betreffs der Haltung des Clerus und verlangte, daß die Regierung vorbereitende Maßnahme zu einer Trennung

von Kirche und Staat treffe. Als der Cultusminister Fallières darauf in seiner Erwiderung das Verhalten des Erzbischofs von Bordeaux rechtfertigte, kam es zu Konflikten mit der Linken und Rechten und dem Kammerpräsidenten. Es entstand ein lebhafter Tumult; der Präsident rief den Bischof von Orleans, Freppel, zur Ordnung, nach wiederhergestellter Ruhe fuhr der Cultusminister in seiner Erwiderung fort und erklärte, daß er sich einer Trennung von Kirche und Staat widersetzen müsse. Die Regierung werde demnächst einen Gesetzentwurf über die geistlichen Assoziationen einbringen; er ersuche aber, darin keine Einleitung für eine Trennung von Kirche und Staat zu erblicken. Hierauf vertagte die Kammer die weitere Verathung auf morgen.

London, 11. Dez. Bei dem heutigen Festessen der Delegirten der Landreform-Conferenz hielt Gladstone eine Rede. Derselbe hob darin die Nothwendigkeit hervor, die Lage der ländlichen Bevölkerung zu verbessern, um die zunehmende Ueberbevölkerung der Landbewohner nach den Städten zu verhindern; es sei ferner notwendig, in das Parlament eine größere Anzahl ländlicher Vertreter zu senden, ohne aber denselben die Kosten für ihre Wahl aufzuerlegen. Zum Schluß sprach sich Gladstone für eine gerechtere Vertheilung der Communalsteuern aus und befürwortete eine Abänderung der bestehenden Gesetze zu dem Zwecke, den ländlichen Arbeitern Vereinigungen zur Erlangung von Lohnverbesserungen zu gestatten.

Rom, 11. Dez. Deputirtenkammer. Verathung der Interpellationen über die afrikanischen Angelegenheiten. Die Tribünen sind überfüllt, die Diplomatensalons sind überfüllt, die Diplomatenloges sind überfüllt. Es werden acht Interpellationen über die Ergebnisse des Prozesses in Massauah, über die Colonialpolitik der Regierung und über das Verhalten mehrerer Generale begründet. Der Deputirte Cesari kritisirte das Verhalten der Regierung. Imbriani erklärte, die Generale Baldissera Orero und Cosato müßten von der strafenden Gerechtigkeit getroffen werden, welche der Ausdruck der Gefühle Italiens und der italienischen Armee sein solle. Hierauf fragte Imbriani an, ob die Regierung jene verfolgen werde, welche ihre Schuld gestanden hätten. Perrone di San Martino drückte seine Entrüstung über die gegen die Offiziere der Armee geschleuderten Anschuldigungen aus. Imbriani betheuerte, die Armee hchnachten. Marinelli sprach sich dafür aus, daß die Generale eventuell vor das kompetente Gericht verwiesen würden.

Influenza.

Maßregeln.—Behandlung.

(Einer medizinischen Zeitschrift entnommen.)

Diese tödtliche und gefürchtete Krankheit, welche in den letzten zwei Jahren in epidemischer Form aufgetreten ist und so viele Menschenopfer gefordert hat, tritt nach allen Wahrnehmungen auch diesen Winter und von noch viel gefährlicherem Charakter auf.

Es ist nicht die Krankheit an und für sich, sondern die Folgen, welche am meisten zu fürchten sind. Die Gefahr liegt in dem, durch die Krankheit, hinterlassenen geschwächten Zustande des Körpers und der Empfänglichkeit für Krankheiten der inneren Organe.

Die Symptome der Influenza sind sehr mannich, treten jedoch bei verschiedenen Personen verschiedenartig auf. Man empfindet heftige Kopfschmerzen, Schmerzen in der Brust und in den Schultern, schweres Athmen, rheumatische Schmerzen, Empfindlichkeit des ganzen Körpers, Appetitlosigkeit und eine Depression des ganzen Nervensystems.

Es ist von höchster Wichtigkeit, sich bei Zeiten gegen diesen Feind zu rüsten. Ein Irrthum ist es, zu warten bis diese Krankheit sich festgesetzt hat.

Das Hauptaugenmerk ist darauf zu richten, daß das Blut in gesundem Zustande ist, denn nur, wenn in dem Körper gelbes Blut circulirt, ist derselbe solchen Krankheiten widerstandsfähig.

Das zuverlässigste Blutreinigungsmittel ist Warner's Safe Cure. Diese Medizin regt die Nieren und Leber zu gesundem Thätigkeit an, deren Aufgabe es ist, schädliche und ungesunde Substanzen aus dem Blute zu entfernen. Ferner befördert dieses Mittel die richtige Circulation des Blutes und wirkt entzündungswidrig.

Nur durch gesundes Blut, durch welches sich der Körper in einem höheren Grade von Gesundheit befinden kann, ist der Influenza und deren Folgen Trost zu bieten.

Es ist rathsam, warme wollene Unterleider zu tragen und sich peinlich vor Erkältung zu schützen. Täglich kalte Abwaschungen des ganzen Körpers in einem warmen Zimmer, mit nachher tüchtigem Trockenreiben, sind anzuzufempfehlen.

Man betrachte Influenza nicht als eine geringfügige Krankheit und wenn damit befallen, ist das Bett zu hüten.

Der Patient soll sich zwingen, so viel wie möglich leicht verdauliche und nahrhafte Speisen zu sich zu nehmen, hingegen sind schwere Speisen zu vermeiden.

Einige Gläschen von Warner's Safe Cure genommen, weichen den Körper stärken, das Blut in gesunden Zustand versetzen. Entzündungen beseitigen und dem Patienten bald zu guter Gesundheit verhelfen und die Gefahr von schlimmen Nachwehen beseitigen, welche bei dieser Krankheit so sehr zu befürchten sind.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 Kola-Pastillen, bereitet von Apotheker Dallmann. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläppheit nach körperlichen (z. B. Bergklettern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Ausgerathenkommen, und befähigen den Menschen größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mk. in der Apotheke Zum goldenen Adler, in den Apotheken von F. Eichert, Hänster und Leistkow, in der Polnischen Apotheke in Elbing und in der Löwenapotheke in Dirschau.

Verantw. Redakteur Max G. Stärk in Elbing. Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Viele Leute haben gar keine Ahnung davon, welche ernste Folgen mitunter ein vernachlässigter Katarth nach sich führen kann und man sollte in keinem Falle einen Katarth zu leicht nehmen. Nachdem uns die heutige Wissenschaft ein Mittel an Händen gegeben, die Entzündung der Schleimhäute, der Luftwege (die Ursache des Katarth) in **ganz kurzer Zeit** (oft schon nach Stunden) durch **Chinin-Präparate** zu beseitigen und damit das Uebel selbst zu heben, wäre es Leichtsinns, sich dieses Mittels, der Apotheker W. Bof'schen Katarthpillen, nicht rechtzeitig zu bedienen. Zu haben a Doze Mk. 1 in den meisten Apotheken.

In **Elbing** zu haben in der **Abler-Apothek.**

Kirchliche Anzeigen.

Am 3. Advents-Donnerstag.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
 Mittwoch, 16. Dezbr., Abends 5 Uhr:
 Advents-Gottesdienst, Liturgie und Predigt.
 Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.
 Vorm. 12 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
 Mittwoch, den 16. Dezember cr., Abends 5 Uhr:
 Advents-Andacht.
 Herr Pfarrer Rahm.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Beder.
 Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Walleffe.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdeder.
 Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
 Mittwoch, den 16. Dezember, 5 Uhr Abends:
 Advents-Abendgottesdienst.
 Herr Pfarrer Schiefferdeder.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Menoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9½ Uhr: Herr Pred. Horn.
 Nachm. 4½ Uhr: Herr Pred. Horn.
 Donnerstag Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.
St. Georgen-Kirche.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.

Chem. techn. Versuchstation Hantke & Dr. Strassmann, Königsberg i. Pr., Reipth. Langgasse 20
 Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuchung f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirtschaft. Lab. f. Hygiene. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Tanzen Sie?
 Diese Frage wird jetzt wieder auf aller jungen Leute Lippen schweben. Ja die Zeit der Bälle, Kränzchen, Tanzvergügen ist da. Wie schön lassen sich solche Festlichkeiten selbst mit geringen Mitteln arrangiren. Wie herrlich, unvergänglich ist z. B. eine richtig geleitete Polonaise, Cotillon, Quadrille, Contre. Darum veräume Niemand, der etwas zu arrangiren hat, sich Katalog über die zahllosen Kleinigkeiten — als Schneebälle, Orden, Bouquets, Knallbombons mit überraschend. Füllung, allerhand scherzhafter Artikel für Verlobungen — immer das Neueste — die alle für einen Spottpreis zu haben sind, von Unterzeichnetem kommen zu lassen. Nicht wahr, meine Damen, einigen Dankes ist er sicher. Hochachtend **Schröder**, Verandtgeschäft für Ballartikel, Berlin W. 62, Courbiere-straße 10.

1 Sortimentskiste **delikates, bestes Christbaum-Confect**, gefündeste und reellste Waare ca. **450 St.** mittel Größe, od. **250** extra große Stücke für nur **3 Mark** 3 Kisten für **8 Mark**, gegen Nachnahme, und Verpackung frei, also **Porto 70 Pf.** Portoersparniß.
Ludwig Philippsohn, Dresden. [Nr. 281.]

Chambres garnies bei Frau **Reisch, Königsberg i. Pr., Bergplatz Nr. 17**, per Zimmer von Mk. 1,25 an.

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organen. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Konvalaleszenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlr. Nachahm. bel. man auf d. Packung u. Schym. d. echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-extract.

Gegen veralteten Husten, Katarthe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentversch. a Mk. 3,—, Mk. 1,50 und Mk. 1,—.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.

Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und bes. zu empfehl., wo der Kaffeegenuß unterjagt ist. a Pfd. Mk. 3,50, 2,50.

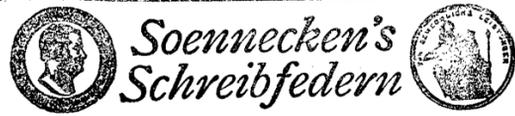
Königl. Sächs., Griech., Rum. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.

Ausgezeichnet bei Bluterere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I. a Pfd. Mk. 5,—, II. a Pfd. Mk. 4,—. Bei jammlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.

Verkaufsstelle in **Elbing** bei **S. Bersuch Nachf. (Rud. Nadolny)**. In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden.
Johann Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.



anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Welche Feder paßt für meine Hand am besten?

Federhaltung			Auswahl		
steil			gestreckt		
Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift	Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift
Nr 1	Nr 2	Nr 3	Nr 4	Nr 5	Nr 6

1 Auswahl 30 Pf. — in jeder Handlung vorrätig.
 Berlin * F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN * Leipzig

CHOCOLADE VON M. 1.25 an aufwärts ½ Kilo gut für 16 Tassen.

GEBRÜDER STONWERCK

CAO ½ Kilo gut für 10 Tassen.

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

Dampftrieb: 550 Pferdekräfte
 32 Gold. silb. etc. Medaillen
 26 Kais. Königl. ETC. HOFDIPLOME

Neu-Guinea-Tabak.

Wir haben die von uns aus 1890er Neu Guinea Tabaken fabrizierten Cigarren nunmehr zum Verkauf gebracht, und sind dieselben in den meisten größeren Cigarrengeschäften Deutschlands wie folgt zu haben:

Nr. 1. Neu-Guinea	Exceptionales à 150 Mk.	für 20 20 Stücken.
2. Neu-Guinea	Predilectos	120 " 20/20 "
3. Neu-Guinea	Favoritas	100 " 10/10 "
4. Neu-Guinea	Londresgrande	90 " 10/10 "
5. Neu-Guinea	Regalia Reyna	80 " 10/10 "
6. Neu-Guinea	Perfectos	60 " 10/10 "

Jedes Stücken ist mit rothiger Schutzmarke und unserer Firma versehen und enthält ein Certificate der Neu Guinea Company in Berlin, welche bescheinigt, das wir die alleinigen Inhaber dieser ganz neuen deutschen Colonial Tabake sind.
Bremer Cigarren-Fabriken vorm. Biermann & Schörling in Bremen.

WIESBADENER 2 Mark. Preis per Glas

KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

reines Natur-product, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich abgem. empfohl. Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- u. Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quell-Salzes entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von etwa 35-40 Sch. Pastillen.

Nur echt (natürlich), wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbild.

Schönstes Geschenk! Operngläser
Schönstes Geschenk!
 Verandtgeschäft **Schröder**, Berlin W. 62, Courbiere-straße Nr. 10.

in hübschen Ledern. Täschchen à Stück 2 Mk. 75 Pf., etwas scharfer à 3,50 Mk., noch scharfer à 5,— Mk., sehr scharf à 7,50 Mk., elegant à 10,— Mk., für Damen, fein u. zierlich, à 10,— Mk.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar.

Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
 Abonnementspreis = 2/3 Mark = vierteljährlich.
Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

* Für *
 * bevor- *
 * stehende *
 * Weihnachten *
 * empfehle als sehr *
 * passendes Geschenk *
 * Visiten - Karten *
 * in tadelloser und geschmackvoller *
 * Ausführung zu billigen Preisen. *
 * Bestellungen bitte recht- *
 * zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von Mk. 1 an.

H. Gaartz' Buch- und Kunst-Druckerei.

Visitenkartentäschchen gratis.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Leses es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg i. Pr.
 Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880.
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten Instrumente. Ueberreich in Stimmung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen — Umtausch gestattet — Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

spannende Novellen

moderner Schriftsteller broch, in illust. Umschlag liefert frei für 20 Pf. in Briefmarken der **Verlag der „Splitter“ (Dr. B. Rebel), Berlin, Neue Königstraße 31.**

Das Bettfedern-Lager

Schliemann & Kähler in Hamburg
 versendet portofrei gegen Nachnahme gute neue **Bettfedern**

9 Pfund für.....	M. 6.—
9 Pfund vorzüglich gute.....	M. 12.—
9 Pfund la. Halbdauen.....	M. 15.—
9 Pfund la. Dauen.....	M. 23.—

12.—15. Dezbr. 1891.

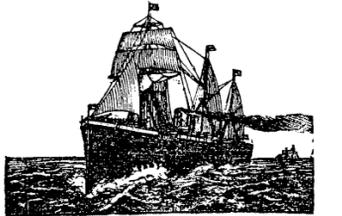
Weimar-Lotterie.

5000 Gewinne im Werthe von **150,000 Mk.**
 Hauptgewinn im Werthe von **50,000 Mk.**
 Loose à 1 Mk. 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet

Richard Schröder

Bankgeschäft
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8.9.
 Gegr. 1875.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
 Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin - New-York.

Günstige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

Nähere Auskunft ertheilt: **Johannsen & Mügge, Stettin**, Unterwief 7. [1377]

15. Januar 1892:

Ziehung der

Rothem Kreuz-Lotterie

Wiesbaden.

Hauptgewinn **50,000 Mk.** re. Loose à 3,30 Mk. incl. Porto und Liste versendet

Richard Schröder

Bankgeschäft
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8.9.
 Gegr. 1875.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pf., 50 Pf., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pf.; feine prima Gattendauen 1 Mk. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pf.; überweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pf. und 5 Mk.; ferner: echt hincische Ganzbaunen (sehr kühlend) 2 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
 Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Christbaum-

Konfect, Kiste 440 Stück 2,80 Mk., Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent.
C. Poschl, Dresden, N., 12.

Nykothanaton (Schwammtod) seit 1860 amtlich erprobtes Mittel gegen

Hauschwamm.

Neueste Broschüre mit Gebrauchsanweisung u. Preiscurant gratis und franco.
Vilain & Co., Berlin SO., Köpenickerstraße 109a.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 292.

Elbing, den 13. Dezember.

1891.

In Freiheit dressirt.

Eine Reisenovelle von Woldemar Urban.

4) Nachdruck verboten.

Unterdriffen hatte der Droschkenfutcher das Gepäck abgeladen und auf die Steinstufen gestellt. Frau Hauptmann Edlar stieg endlich mit ihrer Tante aus und bezahlte ihn, worauf er ruhig wieder seiner Wege fuhr. Der Droschkenfutcher — dachte sich Frau Edlar unwillkürlich — hat es gut, der fährt wohin er will. Aber sie? Da stand sie nun da mit Sack und Pack, mit Kisten und Kasten! Was thun? Endlich erbarmte sich ein Packträger ihrer Hilflosigkeit. Gutmütig kam er näher und fragte, etwas über ihre Unbeholfenheit lächelnd:

„Na, Madamchen, wo soll's denn hingehen?“

„Nach Rom.“

„Bohtausend, das ist weit! Fahren Sie denn da über Landshut oder Ingolstadt oder Ruffstein oder Lindau, oder . . .“

Frau Mathilde hatte sich wohl orientirt, aber von all diesen Ortschaften hatte sie auf der Karte nichts gesehen. Sie wollte mit der Gotthardbahn nach Mailand. Ueber welchen der genannten Orte sie aber dahin gelange, das wußte sie im Augenblick nicht. Sie setzte dem Manne das, so gut es in der Eile ging, auseinander.

„Na, dann wollen wir das schon bald haben,“ sagte der Packträger, rief noch einen Kollegen heran, mit dem er das Gepäck der Frau Hauptmann auf lud und nach dem Innern des gewaltigen Hauses trug.

„Sehen Sie, Madamchen,“ meinte er leuchtend, während Frau Mathilde und ihre Tante ihm folgten, „man kann ganz gut nach Egypten fahren und sich doch nicht im Münchener Centralbahnhof zurechtfinden. Das wird alles gemacht. Aber Geld kostet's. Das Gepäck geben Sie doch wohl direkt auf?“

„Ich weiß wirklich nicht . . .“

„Na, denn sind Sie doch unterwegs die Schererei los.“

„Das stimmt,“ sagte Tante Sarnen, „da hat der Mann Recht. Bleib Du nur das Gepäck direkt auf.“

Es ist unglaublich, was die Menschen gegen gutes Geld im Stande sind zu leisten. Gegen die doppelte Tage machten sich also auch die

beiden Packträger um Frau Mathilde so verdient, daß sie nach endlosem Hin- und Herlaufen, nach langweiligem Herumstehen und Warten, nach vielem Bezahlen endlich zwei Blicke in der Hand hielt; ein Billet nach Zürich via Lindau und einen Gepäckschein über zwei Reisekörbe nach Rom. Da sie eine vorsichtige Frau war, steckte sie beides sorgfältig in ihre Handtasche, und noch damit beschäftigt, hörte sie einen schrillen Pfiff aus der Abgangshalle und sah von weitem, wie erst langsam, dann immer schneller und schneller ein Zug dahintrölte.

Der Pfiff ging ihr durch Mark und Bein.

„Himmel, das ist gewiß mein Zug, der dort fährt,“ rief sie nervös.

„Wo wollen Sie denn hin, Madame?“ fragte ein Beamter wohlmeinend, vielleicht mehr als wohlmeinend, denn Frau Mathilde sah in ihrer hübschen Reisetouille allerliebste aus.

„Nach Zürich, mein Herr.“

„So gehen Sie dort in jenen Wartesaal. Ihr Zug fährt erst in zwanzig Minuten.“

In zwanzig Minuten. Das hat unter gewöhnlichen Umständen nicht viel zu sagen, aber wenn man schon zwanzigmal von seiner Tante Abschied genommen, etwa halbe Stunde lang in Gepäckräumen, oder vor den Billetschaltern, eingeklemt in drangvoll fürchterlicher Enge, gestanden hat, nicht mehr weiß, was man nun noch sagen soll und vor lauter Nervosität bei jedem Lokomotivpfiff zusammenfährt, als ob man eine Weltgerichtsposaune hörte, so dünken einem zwanzig Minuten so lang wie ein Jahrhundert.

„Na, und die Reiseanbenteuer,“ sagte Tante Sarnen gewiß zum zehnten Male. „Daß Dir nur die Laune nicht verderben und amüsire Dich tüchtig. Und schreibe bald.“

Dieses unglückselige „Und schreibe bald!“ Es giebt in der ganzen Welt keinen Lückenbüßer in der Conversation, der diesem an lederner Zähigkeit und Wasserhaftigkeit an die Seite gestellt werden könnte.

Frau Mathilde saß geduldig da und überlegte sich, warum in der Welt sie sich in eine Unmenge solcher Unannehmlichkeiten gestürzt habe und nicht ruhig zu Hause auf ihrem Schaukelstuhle sitzen geblieben wäre, aber so unendlich lang auch die heimtückischen zwanzig Minuten dauerten und so hartnäckig Tante Sarnen thr: „Und schreibe bald“ wiederholte, sie konnte keinen vernünftigen Grund dafür ausfindig

machen, wenn sie sich nicht gestehen wollte, daß sie nach Rom mußte — um dort die Antwort des Doktor Sonntag in Empfang zu nehmen.

Aber es nimmt befanntlich alles ein Ende und so saß auch Frau Mathilde endlich mit ihren Gedanken allein in einem Coupee zweiter Klasse und rollte von München fort. Die Gegend war so uninteressant wie laure Milch und sie hatte in Folge dessen Zeit und Veranlassung, sich mit ihrer Situation zu beschäftigen. Da fiel ihr zunächst ein, daß sie ihre sämtlichen Hüte in den großen Koffer gepackt hatte, den sie nach Rom direct spedirt. Ebenso die Handschuhe und wahrscheinlich auch die Taschentücher, wenn nicht ein gnädiger Zufall noch einige in den Handkoffer, den sie bei sich führte, prafitzirt hatte. Das konnte ja nett werden. Ferner bestiel sie ein gelindes Grauen bei dem Gedanken, daß die Leute in Italien wahrscheinlich italienisch sprechen würden. Sie verstand von diesem Idiom so viel, wie muthmaßlich der Mann im Monde vom Chinesischen. Es stand ihr also frei, sich dort den Mund zuzubalten und sich für taubstummen auszugeben. Ob sie unter solchen Umständen den bewußten Brief von der römischen Post würde erhalten können, stand noch dahin. Und bei diesen Gedanken klangen ihr immer noch die Worte ihrer schwärmerischen Tante von der goldenen, herrlichen Freiheit in den Ohren! Es wollte ihr schon jetzt fast scheinen, als ob das mit der goldenen Herrlichkeit gar nicht so weit her war. Was hatte sie denn davon? Sich stunden- und tagelang auf Eisenbahnen herumwerfen zu lassen wie ein Postpaket oder sich in den Hotels für ihr gutes Geld vorsetzen zu lassen, was ihr nicht schmeckt und schlafen, wo es ihr nicht paßt? Sie seufzte leicht auf.

„Gnädiges Fräulein,“ hörte sie auf einmal neben sich sagen, „heute ist vorzügliches Wetter.“

Sie sah sich den Sprecher an. Das war ein Männchen, wie man es etwa aus einem Mobenbild heraus schneiden kann, die immer bei den Herrenschneidern in den Schaufenstern ausliegen. Er war tabellos frisirt und über sein Gesicht war eine sozusagen reglementsmäßige Lustigkeit gebreitet, ohne indeß den Eindruck platter, über Harmlosigkeit zu verwischen, den sein Gesicht hatte. Er sah aus wie ein Schneidergeselle auf Reisen, der sich lediglich zur Feier des Tages zu amüsiren verpflichtet fühlte.

Was hat der Mensch so lustig auszusehen? dachte sich Frau Mathilde. Er hat doch wahrhaftig keinen Grund dazu.

„Erlauben Sie mir, meine Gnädigste, mich Ihnen vorzustellen. Heiße Johannes Baeblich, bin aus Sachsen, reise in Etitetten für Sauer und Söhne.“

„Meinethalben für Süß und Comp.,“ antwortete Frau Edlar auf seine höfliche Zudringlichkeit ziemlich unwillig. Der andere nahm das für einen Witz und lachte unbändig.

„Ha ha ha, sehr gut, ausgezeichnet. Gnädigste reisen vermuthlich zum Vergnügen?“

Was ging das den faden Laffen an, weshalb sie reiste? War er der Mann dazu, sie zu examiniren?

„Mein, mein Herr, ich reise in Schnaps,“ sagte sie, in der Hoffnung, damit die Unterhaltung abgebrochen zu haben. Aber Herr Baeblich aus Sachsen hielt sein Opfer fest. Behaft fuhr er auf und machte sich, immer aufgeregter sprechend, an seinem Musterkoffer zu schaffen.

„Sehen Sie mal an, wie sich das trifft! Da können wir ja gleich Geschäfte miteinander machen. Sie brauchen doch gewiß Etitetten für Ihre Fabrikate. Erlauben Sie mir, Ihnen meine Muster vorzulegen. Mein Haus ist das renommirteste in dieser Branche. Die Farben sind echt, der Druck sauber und correct, und die Etitetten kleben vorzüglich. Ich garantire Ihnen dafür. Wir rechnen drei Procent Skonto per Kasse, Drei- oder auch Sechsmonat- Accept, wie es Ihnen beliebt. Bitte, meine Gnädigste — —“

In dieser Weise seine wunderbaren Erzeugnisse anpreisend, blätterte er vor Frau Hauptmann Edlar ein Album durch, in dem sauber und niedlich Etitette neben Etitette aufgeheftet war. Frau Mathilde fing an, an dem drohligen Männchen Gefallen zu finden und sah sich mit einem würdigen Interesse, das durchaus den Erwartungen des Herrn Baeblich aus Sachsen zu entsprechen schien, die Zettel an. Viel versprechend hieß es auf denselben: echter Cognac, alter französischer Cognac, Chartreuse vrai, darunter stand noch wohlmeinend: vor Nachahmungen wird gewarnt. Besonderes Interesse erregte bei Frau Mathilde eine Serie Chamvagner-Etitetten.

Auf der nächsten Station stieg Herr Baeblich aus, nicht ohne seiner „Kollegin in Schnaps“ zur freundlichen Erinnerung einige Geschäftskarten von Sauer und Söhne zurückgelassen zu haben.

In dem Coupee, in dem Frau Mathilde saß, befanden sich noch zwei ältere Herren, aber diese kümmerten sich um die hübsche Frau wenig. Sie „machen in Politik!“ Die hunderttausend Mann, das neue Artilleriematerial, die Ministerportefeuilles flogen nur so durch die Luft, und Frau Edlar blieb wieder mit ihren Gedanken allein, stundenlang, immer eine langweiliger als die andere. Was sollte das werden? Waren das die Reiseabenteuer, von denen Tante Sarnen augenblinzeln erzählt hatte? Das lohnte nicht, auch nur zwei Schritt weit darnach zu gehen.

Der Schnellzug brauste mit einer unheimlichen Ausdauer und Geschwindigkeit durch das Land, und noch immer war von Lindau und dem Bodensee, über den sie fahren mußte, um in die Schweiz zu gelangen, noch nichts zu sehen. Immer neue Gegend, neue Städte und Dörfer, aber immer noch nicht Lindau. Sie

hätte nie gedacht, daß die Welt so weiträumig sei. Auf der Landkarte lag das alles so hübsch nebeneinander, so daß sie geglaubt hatte, die Schweiz und Italien müsse gleich hinter der Theresienwiese liegen. Das war aber anders, ganz anders! Es war alles von einer umständlichen Weiträumigkeit!

„Der Geduldige siegt,“ murmelte sie, als der Zug endlich doch in Lindau auf dem Bahnhof einlief.

„Alles ansteigen! Gepäckrevision!“ schrie ihr Jemand ins Gesicht, so daß sie ganz roth vor Schreck wurde. Was war denn nun das wieder? Stelt man sie denn für eine Spitzhüblin, die lustern wäre, den Staat um seine paar Pfennige Steuern zu betrügen? Weshalb denn diese Scherelei? Aber ihre Raisonnements erwiesen sich in dieser Hinsicht als vollständig unzulänglich. Einer der Herren bot ihr gutmüthig seine Hilfe an beim Transport ihres Handgepäcks nach dem Revisionslokal. Aber sie schlug das Anerbieten aus, theils weil sie wirklich glaubte, alles selbst besorgen zu können, theils weil der alte gutmüthige Herr — eine etwas rothe Nase hatte. Sie konnte rothe Nasen für den Tod nicht leiden. Die Strafe hierfür folgte auf dem Fuße. Zunächst vergaß sie im Coupe ihren Regenschirm, und als sie rasch umkehrte, um ihn zu holen, war mittlerweile der Dienstmann, dem sie ihr Gepäck zur Besorgung übergeben hatte, davon-gelaufen. Sie hatte eine Todesangst! Wenn der Mann ein Dieb war und mit ihren Sachen verschwand! In ihrem Handkoffer befand sich einiger Schmuck. Es war ja kein Königreich, aber zum Verlieren war es doch zuviel. Dazu glaube sie das Schiff zu verpassen, das schon einmal gepiffen hatte. In ihrer Angst, ihrem dunklen Drange, in dem sich bekanntlich der Mensch des rechten Weges wohl bewußt ist, ging sie auf einen rothmützigen Beamten zu, der auf dem Perron herumspazierte. Ehe sie ihn aber noch erreichte, fragte sie plötzlich Jemand mit einer höflichen, überaus freundlichen Stimme:

„Sie suchen, meine Gnädigste?“

„Es war ein eleganter, groß und schlank gewachsender, durch und durch vornehmer, lebenswürdiger Mann, mit starkem schwarzen Schnurrbart und lebhaften dunkeln Augen, die mit einer gewissen Bewunderung, als ob er von ihr wie bezaubert gewesen wäre, auf ihr ruhten. Sie vergaß natürlich unter diesem für sie ja äußerst schmeichelhaften Blick Koffer und Gepäck und Zollrevision, und stammelte verwirrt:

„Mein Herr . . .“

„Ich wäre entzückt, Ihnen einen Dienst leisten zu können. Bitte, befehlen Sie über mich.“

„Sie sind sehr gütig, mein Herr. Ich suche mein Gepäck.“

„Bitte, kommen Sie, meine Gnädigste. Gestatten Sie, daß ich Sie führe? Ach, wenn Sie nicht wollen, so werde ich Sie nicht daran-giren. Ich glaubte nur, Ihnen damit ange-

nehm zu sein, weil hier die Reinlichkeit nicht sehr zu Hause ist und ich für Ihre wirklich entzückende und exquisite Toilette fürchtete.“

„O, mein Herr!“

„Aber, meine Gnädigste, Sie dürfen auch die Bescheidenheit nicht zu weit treiben. Was wahr ist, ist doch wahr. Sie können nicht leugnen, daß Sie eine wahre Augenweide sind, selbst wenn Sie es leugnen wollten, o bitte, selbst wenn Sie es wollten. Treten Sie ein.“

Sie traten in einen großen Raum, wo Schweizer Beamte mit der Gepäckrevision beschäftigt waren. Sofort sah sie auch ihren Dienstmann wieder, der treu und geduldig an der langen Tafel auf sie wartete.

„Sie entschuldigen, mein Herr. Dort ist mein Gepäck. Ich bin Ihnen sehr verbunden,“ sagte sie und wollte sich damit von ihrem Retter verabschieden. Dieser trat auch sofort artig zurück, aber sie bemerkte doch mit einem Seitenblick — es war wirklich ein ebenso schöner wie lebenswürdiger und freundlicher Herr — daß er sie bei der Revision ihres Gepäcks beobachtete. Raum war diese beendet, so stand er wieder neben ihr.

„Ich vermute, meine Gnädigste, Sie fahren auch mit dem Schiff nach Romanhorn?“

„Ja, mein Herr.“

„Darf ich mir Hoffnung machen, in Ihrer Gesellschaft zu fahren? O bitte, lassen Sie mich Ihr Gepäck nach dem Schiff bringen. Das ist nichts für so feine Damenhändchen. Sie sind allein? Um so nothwendiger, daß ich eingreife. Gestatten Sie, meine Gnädigste. Baron zur Linden! fahre nach der Schweiz.“

Die kurze schneidige Art, wie sich der Herr Baron ihr vorstellte, seine ganze Art und Weise, die Sicherheit und Bestimmtheit seines Auftretens imponirten Frau Mathilde ganz gewaltig. Außerdem regte sich auch in ihr die alte Quecksilber-Unruhe, der sie schon so manchen dummen Streich zu danken hatte, diese übermüthige Sorglosigkeit und leichtsinnige Neugier, so daß sie nicht allzuviel gegen seine Begleitung hätte einzuwenden gehabt, selbst wenn er sie hätte zu Worte kommen lassen. „Sie wissen, meine Gnädigste, unterwegs darf man die Formlichkeit, die Etikette nicht übertreiben; eine heiter verplauderte Stunde auf der Eisenbahn, ein kleines Reise=Impromptu ist unterwegs mehr werth als ein gewichtiger Stammbaum und die ausgebreitetsten, und hochstehendsten Verbindungen. Sie reisen nach Zürich?“

„Ja, Herr Baron! Woher wissen Sie das?“

„Sehr einfach. Der Zug, den Sie in Romanhorn zu besteigen im Begriff sind, geht heute nur noch bis nach Zürich. Sie werden dort übernachten. Haben Sie sich schon ein Hotel ausgesucht?“

„O Gott, nein, Herr Baron, und das ist meine größte Sorge. Ich möchte gern ein gut gelegenes, nicht zu geräuschvolles Hotel bewohnen, denn sonst kann ich wahrhaftig nicht

schlafen. Vielleicht können Sie mir ein solches empfehlen, Herr Baron."

"Hotel B . . . , meine Gnädigste. Kein anderes als das. Schön, ruhig, vornehm, elegant, hart am See gelegen."

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser und Schriftsteller.

Die Blätter veröffentlichen nunmehr zahlreiche Anekdoten über die früheren Besuche des jüngst verstorbenen Kaisers von Brasilien und den Aufenthalt des nachmaligen Exkaisers in Paris. Seine Neigung für das „Seine-Vabel“ wurde in den früheren Jahren noch durch ein angenehmes Verhältniß verstärkt, das er mit einer Sängerin der Großen Oper unterhielt, zu der Zeit, wo diese noch in der Rue Lepelletier war. Der Kaiser entführte sogar die Künstlerin, welche namentlich die Valentine in den „Hugenotten“ vorzüglich sang, nach Rio. Von der Sehnsucht nach der Kampe gepeinigt, verließ sie indessen nach einiger Zeit heimlich den kaiserlichen Freund, der ihr trotz ihrer Flucht regelmäßig eine Pension auszahlen ließ. Sie hatte an der Oper jedoch nicht mehr denselben Erfolg wie früher, trat in der Provinz auf und beirathete einen Buffo. Die unswetwillige Abdankung und noch mehr der Tod des großmüthigen Beschützers wird dieses Opfer des Kunsttriebs in eine mißliche Lage gestürzt haben. Dom Pedro war nicht nur gutherzig und großmüthig, sondern besaß auch edlen Stolz, das beweist seine Ablehnung des ihm von den portugiesischen Republikanern für den Verzicht auf seine Rechte angebotenen Jahresgehalts von 800,000 Fr. Sein Privatvermögen genügte ihm, ein Einkommen von 100,000 Fr., riefig für einen armen Teufel, aber bescheiden für Jemand, der während 53 Jahren eine Civilliste bezogen hatte. Uebrigens machte Dom Pedro schon während dieser langen Zeit in Paris möglichst wenig von seinen Galafutschen Gebrauch. Nicht nur nahm er oft eine Droschke, sondern häufig wartete er sogar an der Omnibusstation der Madeleinekirche voll Gemüthsruhe unter dem übrigen Volk, seine Nummer in der Hand, bis die Reihe an ihn kam. Wie prophetisch klingt Daubei's Wort aus den „Königen im Exil“: „Herr Bourbon im Omnibus!“ Dom Pedro liebte aber das Pariser Straßentreiben und ist sogar ein Opfer dieser Neigung geworden, da er beim Verlassen der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften, der er als Mitglied beiwohnte, vorzog, statt in einem geschlossenen Wagen, zu Fuße heimzukehren, und sich dabei die Erkältung zuzog, die ihm tödtlich wurde. Diesen Gang zum Leben in und mit dem Volke theilte er mit Victor Hugo, zu dem er sich lebhaft hingezogen fühlte. Es ist oft erzählt worden, wie er eines Abends zur Dinerzeit im Vorzimmer des Dichters erschien. „Wen soll ich anmelden?“

fragte das Dienstmädchen. „Den Kaiser von Brasilien.“ Die Dienerin hatte sich den Kaiser stets mit Scepter und Krone gedacht, nie mit Cylinder und Regenschirm. Zitternd vor Aufregung richtete sie die Meldung aus. Hugo, der eben Gäste hatte, sagte zu deren Verblüffung, als ob er täglich Kaiser empfinde: „Legen Sie noch ein Bedeck auf.“ Weniger bekannt als diese Anekdote ist die Bemerkung Dom Pedros, als er auf dem Canapee neben dem Dichter Platz nahm: „Einen Sitz mit Victor Hugo theilen, das macht mir zum ersten Mal den Eindruck eines Thrones.“ — Wenn nicht wahr, so jedenfalls ausgezeichnet erfunden ist auch, daß der Souverain, von seinen regierenden Brüdern und Cousins mit Hugo sprechend, gewissermaßen entschuldigend bemerkte, dieselben würden so umstellt und hintergangen, daß man ihnen verzeihen müsse, wenn sie nicht seine und des Dichters Ideen — „unsere“, sagte er — theilten. Natürlich wurden Dom Pedro auch Georges und Jeanne vorgestellt. Das Mädchen umschlang etwas lebhaft den Hals des kaiserlichen Besuchers, was ihr der Großvater mit den Worten verweies: „Du möchtest Dir wohl den Luzus gönnen, einen Kaiser zu erwürgen?“ — „Sire“, sagte Hugo, „ich habe die Ehre, Ew. Majestät meinen Enkel Georges vorzustellen.“ — „Die einzige Majestät, die hier ist, mein Kind, steht da“, sagte Dom Pedro, auf den Dichter weisend. Seine Berewigung erteilt jener seltsame Austausch von Achtung, in welchem der Kaiser sein ganzes Selbstgefühl zeigte, durch die schlichte Widmung, die Victor Hugo in das dem Gaste geschenkte, damals eben neu erschienene Werk: „Die Kunst, Großvater zu sein“, einschrieb: „An Dom Pedro von Alcantara — Victor Hugo“. — Im Jahre 1822 besuchte Dom Pedro den damals 88jährigen Alessandro Manzoni in dessen Villa Brusuglio bei Mailand. Als er sich nach einem halbständigen Verweilen bei dem hoch erfreuten Nestor der italienischen Literatur empfahl, erwiderte der bescheidene Monarch die Dankesbezeugungen Manzoni's mit den Worten: „Ich bin es, der sich geehrt fühlt, daß Sie ihn empfangen haben. Die künftigen Jahrhunderte werden noch Alessandro Manzoni's gedenken, aber das Gedächtniß an Dom Pedro, Kaiser von Brasilien, wird in wenigen Jahren erloschen sein!“ Die berühmte Ode Manzoni's auf Napoleons I. Tod: »Il cinque maggio«, die einst Goethe ins Deutsche übertragen und in Deutschland hatte verbreiten lassen, noch ehe sie in Italien im Drucke erschienen war, weil Manzoni Monate lang auf die Genehmigung des Censors warten mußte, und die „Juni sacri“ hatte Dom Pedro ins Portugiesische übersetzt und ließ sie in den Schulen Brasiliens vortragen.